Nr. 226 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 16. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Zaleski-Beschwerde über Treviranus

Neue Trennungslinien

Nachdem der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gescheitert ist, beginnen die Gegner einer starken bürgerlichen Front, die am besten die Stetigkeit der politischen Reichsführung gesichert hätten, wieder aufzuatmen. Ihre größte Sorge, daß sich durch den Zusammenschluß der Staatspartei mit Kräften rechts von ihr, eine Neugestaltung des deutschen parlamentarischen Lebens, in dem sich doch so schöne Parteigeschäfte machen lassen, erstehen könnte, beginnt zu schwinden. Die Staatspartei soll nunmehr ganz eindeutig in die Front der Linken einbezogen werden, um so dem Gedanken der bürgerlichen Sammlung, der doch eigentlich der Zweck ihrer Gründung war, endgültig das Grab zu graben. Mahrauns Wort, daß es darauf ankomme, die Kluft zwischen den schwarz-weißroten und den schwarz-rotgoldenen Menschen zu beseitigen, wird bewußt, planmäßig und offenkundig sabotiert von den Kreisen, die an der Aufrechterhaltung dieser Kluft ein größeres Interesse haben, als an der Einigung des deutschen Staatsvolkes. Höpker-Aschoff hatte noch einmal einen Versuch gemacht, eine Einigung zu ermöglichen, als er in der „Kölnischen Zeitung" schrieb, es komme darauf an, die Partei des freien Bürgertums zu schaffen, und die Frage, mit welchen anderen Parteien man später einmal in Koalition oder Opposition zusammenarbeite, sei völlig gleichgültig. Die Hauptsache sei, daß diese Partei stark genug sei, sich gefestigt neben den anderen Mächten der deutschen Innenpolitik zu behaupten. Allen Bemühungen ist es aber nicht gelungen, die Staatspartei von den Kräften frei zu machen, die sie in Wort und Schrift wie mit Polypenarmen nach links hinüberziehen, die immer dreister bekunden, daß sie ein Zusammengehen dieser neuen „Einheitsfront" mit der auch nur allergemäßigten Rechten nicht gutheißen könnten, obwohl sie niemand nach ihrem Gutheißen gefragt hatte.

Den Ausschlag gibt jetzt der Führer des Reichsbanners, Hörsing, der schon durch seine Fragestellung an die Leitung der Staatspartei kürzlich bewiesen hatte, daß es ihm darauf ankam, die bürgerliche Einigung zu stören, um damit die Geschäfte der Linken zu besorgen. Hörsing nimmt jetzt erneut zu der Frage „Reichsbanner und Staatspartei" Stellung und seine Ausführungen beweisen, daß er sich des Sieges über die Idee des erstarkten und geeinigten Bürgertums sicher fühlt. Oder will er noch mehr erreichen, und die schwierige Zusammenarbeit zwischen den alten Demokraten und den Volksnationalen auch noch zerstören? Nach dem Worte Mahrauns können die Jungdeutschen sich den Hohn doch kaum bieten lassen, den Hörsing ihnen ins Gesicht schleudert, wenn er allem Einigungswillen zum Trotz sich gerade jetzt bemüht, die Trennungslinie erneut und doppelt betont aufzuwerfen, indem er sagt:

> **Die Feinde der Republik stehen rechts vom Zentrum und links von der SPD. Das wollen und dürfen wir nicht vergessen. Deshalb werden wir Reichsbannermänner als solche unsere Front gegen die Feinde der Republik richten, und uns nicht einmengen bei etwaigen Auseinandersetzungen im republikanischen Lager.**

Werden die Jungdeutschen mit einem Versammlungsschutz dieser Gesinnung, der offen darauf ausgeht, das deutsche Volk erneut in einzelne Lager zu spalten, wirklich zusammenarbeiten können?

ss.

Ruhig zurückgewiesen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. August. Am Freitag hat der polnische Außenminister nach seiner Rückkehr von der Reise nach Estland mit dem deutschen Geschäftsträger in Warschau, dem Vertreter des zur Zeit beurlaubten Gesandten Rauscher, eine Unterredung herbeigeführt, in der er **gegen die Rede des Reichsministers Treviranus bei der Ostkundgebung vor dem Reichstage am vergangenen Sonntag in scharfer Form Einspruch erhoben** hat. Zaleski hat dabei erklärt, eine Rede wie die von Treviranus über die Ostgrenzen mache eine positive Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen unmöglich und schaffe darüber hinaus **Stimmungen, die mit den Grundsätzen eines friedlichen Zusammenarbeitens in Widerspruch ständen.**

Der deutsche Geschäftsträger hat dem polnischen Außenminister nur zu erwidern gehabt, daß eine Auseinandersetzung über die Rede des Ministers Treviranus für ihn keineswegs möglich sei.

Die Rede gebe dazu keine Veranlassung. Sie enthalte nichts, was irgendwie die bisherigen Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen verändere und stehe **in keinem Punkte mit irgendwelchen bestehenden Verträgen in Widerspruch.** Die Rede sei unmöglich so auszulegen, als wolle Minister Treviranus an eine kriegerische Aenderung der deutsch-polnischen Grenze gedacht haben.

Von amtlicher Berliner Stelle wird ausdrücklich erklärt, daß diese Antwort des Geschäftsträgers sich in vollem Umfange mit der amtlichen deutschen Auffassung deckt und es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß alle deutschen Regierungen der Nachkriegszeit in der Frage des deutsch-polnischen Verhältnisses, in der Frage der Ostgrenze den gleichen Standpunkt immer vertreten haben.

In einem Teil der französischen Presse ist die deutsche Ministerrede ebenso abfällig beurteilt worden wie das jetzt die polnische Regierung tut, während die englische Presse wesentlich zurückhaltender und auch im allgemeinen wesentlich verständiger war. Jedenfalls hat nach der Rede eine lebhafte internationale Aussprache über die Frage der deutsch-polnischen Grenzziehung eingesetzt, die offenbar in Warschau etwas nervös gemacht hat. Ein Teil der französischen Presse, besonders die Rechtsblätter, die sich heute bereits mit dem polnischen Protest beschäftigen können, unterstützen noch immer die polnische Auffassung. Der „Temps" behauptet, daß Deutschland jetzt die Revision der Ostgrenze, die Rückkehr Danzigs und die Abschaffung des polnischen Korridors in den Vordergrund seines außenpolitischen Programms stellen werde und daß dann die Reihe an Eupen-Malmedy und schließlich der Anschluß Oesterreichs kommen werde. Es handele sich hier um einen wohlvorbereiteten Feldzugsplan, um die Revision der Verträge, soweit sie möglich zu beschleunigen, der die internationale Atmosphäre auf lange Zeit vergiften werde.

Diese Aeußerungen sprechen jene, man kann schon sagen, konservative französische Auffassung aus, die keineswegs mehr von allen europäischen Mächten geteilt wird. Die Erkenntnis, daß **ohne eine Revision bestehender Verträge und eine Bereinigung der Verhältnisse in Europa nicht mehr möglich ist, ist dennoch immer stärker im Wachsen, sodaß z. B. Italien heute schon ganz ausgesprochen für die Revision eintritt.**

Neue Verhandlungen mit Finnland

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. August. Das Reichskabinett hat seine Beratungen über die Fragen, die mit dem deutsch-finnischen Handelsvertrag im Zusammenhang stehen, fortgesetzt und zu einem gewissen Abschluß gebracht. Gekündigt soll der Handelsvertrag zunächst nicht werden. Es soll vielmehr versucht werden, **jenen Teil des Vertrages, der von der Landwirtschaft als besonders drückend empfunden wird, auf dem Wege abermaliger direkter Verhandlungen mit Finnland abzuschwächen.** Zu diesem Zweck wird Ministerialdirektor Ritter aus dem Auswärtigen Amt nach Helsingfors fahren. Die Frage des finnischen Handelsvertrages ist jetzt noch dadurch verwickelt worden, daß im Reichsgesetzblatt das vom Reichstage schon genehmigte Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag veröffentlicht worden ist. Das Abkommen ist freilich noch nicht in Kraft getreten, da der formelle Austausch der Ratifikationsurkunden noch nicht erfolgt ist.

Im alten finnischen Handelsvertrag ist der Butterzoll mit 27,50 Mark gebunden, der Käsezoll mit 20 Mark, während der deutsche autonome Zollsatz für Butter jetzt 50 Mark beträgt, vom 1. Januar 1931 40 Mark betragen und zwei Jahre später auf 30 Mark gesenkt werden soll. Der deutsche autonome Käsezoll beträgt 30 Mark. In der Landwirtschaft besteht das Bestreben,

noch über die gegenwärtig geltenden autonomen Zollsätze hinauszugehen und den Butterzoll auf etwa 80 Mark zu erhöhen, den Käsezoll entsprechend.

Bisher galt als Butterzoll, weil Deutschland fast nach allen Seiten Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen hat, der lediglich im finnischen Vertrag gebundene Zoll von 27,50 Mk. und der Käsezoll von 20 Mk. Das Zusatzabkommen, das nun in den nächsten Tagen wohl in Kraft treten dürfte, **hebt die Bindung für Butter auf und gibt deshalb auf dem Buttergebiet Deutschland nach allen Seiten hin freie Hand, den autonomen Satz von 50 bezw. 40 bezw. 30 Mark in Anwendung zu bringen.** Der Käsezoll von 20 Mark allerdings ist unverändert. Die stärksten Bedenken bestehen in der Landwirtschaft gegen die im Zusatzabkommen von Deutschland eingegangene Bindung, daß die geltenden autonomen Butterzölle **innerhalb von fünf Jahren nicht erhöht werden sollen, die Käsezölle innerhalb von sieben Jahren.** Die Landwirtschaft befürchtet, daß diese vertragliche Bindung eine Heraufsetzung der Zölle auf die von ihr gewünschte Höhe unmöglich machen wird. Deshalb ist die Landwirtschaft nicht nur gegen das Zusatzabkommen eingetreten, obwohl dieses doch den Butterzoll von 27,50 Mark auf 50 Mark erhöht, sondern sie hat die

Kündigung des Gesamtvertrages verlangt,

und der Reichsernährungsminister Schiele hat diese Forderungen sehr energisch im Kabinett vertreten. Die Wirkung einer Kündigung, die mit dreimonatiger Frist möglich gewesen wäre, wäre zunächst gar nicht in Erscheinung getreten, denn der Butterzoll ist ja schon durch das Zusatzabkommen auf der Höhe des autonomen Zolles, während der Käsezoll auch noch in einer Reihe von anderen Verträgen gebunden ist, so daß mit zahlreichen anderen Ländern Verhandlungen notwendig geworden wären, wenn nicht vier oder fünf weitere Handelsverträge ebenfalls gekündigt werden sollten. Diese Schwierigkeiten und die Erwägung, daß in Genf internationale Abmachungen über einen Zollfrieden getroffen worden sind, haben im Kabinett die Pläne Schieles auf starken Widerstand stoßen lassen. In erster Linie hat sich der Reichswirtschaftsminister in Rücksicht auf die Ausfuhrinteressen, daneben auch der Reichsaußenminister Dr. Curtius gegen die Kündigung des Handelsvertrages ausgesprochen.

Die Stadt Peschawar wurde unter Standrecht gestellt. In der Umgebung werden starke britische und indische Truppenmassen zusammengezogen.

*

Auf den Salomon-Inseln in der Südsee sind der deutsche Kaufmann Jakobsen und der Ansiedler Otto Keller ermordet worden.

Steinwürfe auf die Beuthener Polizei

Zusammenstoß mit Kommunisten im Anschluß an Rechtsversammlung

Beuthen, 15. August. Am Freitagabend hatten die Nationalsozialisten im Promenaden-Restaurant eine Wahl-Versammlung anberaumt. Längst vor Beginn der Versammlung hatte sich ein Trupp Kommunisten vor dem Versammlungslokal und in den umliegenden Straßen zusammengerottet. Sie demonstrierten unter Absingen von Liedern und „Rot-Front"-Rufen gegen die Veranstaltung. Da auf Grund dieser Vorkommnisse eine Störung der Versammlung und blutige Zusammenstöße zu befürchten waren, hatte das Kommando der Beuthener Schutzpolizei eine größere Anzahl Beamter mobil gemacht, die die Umgebung des Versammlungslokales abriegelte. Den Kommunisten gelang es trotz der polizeilichen Maßnahmen wieder auf Nebenstraßen in die Nähe des Versammlungslokales zu kommen.

Da die Polizei erneut versuchte, Ansammlungen der Kommunisten zu verhindern, fielen aus der Menge verhetzende und verhöhnende Zurufe. Aufforderungen seitens der Polizei zum Auseinandergehen blieben ohne Erfolg, sodaß sich die Beamten gezwungen sahen, an mehreren Stellen den Gummiknüppel zu gebrauchen. Die Kommunisten, die sich zum Teil nach dem Stadtpark zurückgezogen hatten, eröffneten auf das Polizeiaufgebot ein Bombardement mit Steinen, wobei einige der Beamten durch Steinwürfe leicht verletzt wurden. Der Polizei gelang es aber, die Ruhe wieder herzustellen. Die Versammlung ging ohne weitere Zwischenfälle zu Ende. Der Abmarsch der Versammlungsteilnehmer in die Stadt vollzog sich unter dem Schutze der Polizei. Wohl versuchten Kommunisten durch Zurufe aufzureizen, aber es mißlang ihnen. Die Auflösung des Zuges ging glatt von statten.

Mörder nach 9 Jahren gefaßt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Die Kriminalpolizei nahm vor einigen Tagen einen Landstreicher fest, der sich Friedrich Rumpel nannte und den Polizeibeamten auch entsprechende Ausweispapiere vorlegte. Dennoch schöpfte man Verdacht, da nach den Papieren der betreffende 52 Jahre alt war, in Wirklichkeit aber das Aussehen eines etwa 35 bis 40 Jahre alten Mannes hatte. Aus diesem Grunde wurde Rumpel dem Erkennungsdienst vorgeführt, um eine Bestätigung der Richtigkeit seiner Angaben zu erlangen. Durch die Ermittlungen wurde der Festgenommene aber als der in Bartenstein in Ostpreußen geborene Robert Konrad festgestellt, der **bereits wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.** Konrad hatte auch, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, allen Grund, unter falschem Namen zu leben; **er hat im Jahre 1921 in Bochum einen Arbeitskollegen ermordet und beraubt und wurde steckbrieflich gesucht.** Als man dem Manne die Tat auf den Kopf zusagte, legte er ein umfassendes Geständnis ab. Konrad ist unter sicherer Bewachung nach Bochum gebracht worden, wo er sich demnächst wegen Mordes vor Gericht zu verantworten haben wird.

Spur der Banktresor-Räuber?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. August. Durch die Festnahme eines internationalen Hochstaplers ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur einer Verbrecherbande gekommen, die unter Führung eines Deutschen ihren Hauptsitz in Monte-Carlo haben muß. Die dortige Polizei ist davon verständigt worden, daß ein Deutscher, der sich Lang-Franke nennt, und jeden Abend im Kasino um große Summen spielt, im Besitz wertvoller Schmuckstücke ist, die er nur auf unrechtmäßige Weise erworben haben kann. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß **Lang-Franke mit den Banditen in Verbindung steht, die vor längerer Zeit den aufsehenerregenden Tresoreinbruch in die Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenberg-Platz ausgeführt haben.**

Die erste Staatspartei-Versammlung gesprengt

(Telegraphische Meldung)

München, 15. August. Die Deutsche Staatspartei wollte Donnerstag abend ihre erste Wahlversammlung abhalten. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß eine ruhige Durchführung der Verhandlungen nicht möglich war, **da die große Mehrheit der Erschienenen aus Nationalsozialisten bestand.** Die Polizei sah sich gezwungen, die Versammlung aufzulösen.

Entdeckung einer Insel im nördlichen Eismeer

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 15. August. Auf seiner Forschungsfahrt in die Gewässer des nördlichen Eismeeres entdeckte der Eisbrecher „Sedow" am ersten Tage nach seiner Abfahrt von Nowaja Semlja in Richtung Semlja eine große unbekannte Insel, deren Küste sich der Dampfer unter ständigem Loten näherte. Interessant ist, daß Professor Wiese, der an der wissenschaftlichen Expedition teilnimmt, bereits 1924 an dieser Stelle Festland vermutet hatte.

Schiele und der Januschauer

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. August. An die Besprechung zwischen dem Reichsernährungsminister Schiele und dem Kammerherrn von Oldenburg-Januschau hatten sich phantastische Gerüchte geknüpft. Es wurde behauptet, daß Oldenburg-Januschau versucht habe, Schiele zu bewegen, mit seiner Landvolkpartei in den Schoß der Deutschnationalen zurückzukehren. Das sei auch der Wunsch des Reichspräsidenten. **Diese Vermutungen werden von allen Seiten auf das deutlichste und schärfste zurückgewiesen.**

Der frühere Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen, Graf von Brünneck-Bellwitz, hat seinen Austritt aus der DNVP. erklärt.

Kaffeeschmuggel aus dem Hamburger Freihafen

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 15. August. Im Freihafen ist man einem Kaffeeschmuggel auf die Spur gekommen, von dem man noch nicht weiß, welchen Umfang er annehmen wird. **In dem einem Hamburger Kaffeehändler gehörenden Lastauto wurde von einem revidierenden Zollbeamten ein doppelter Boden entdeckt, in dem zwei Sack Kaffee verborgen lagen.** Das Lastauto und der Kaffee wurden beschlagnahmt, der Kaffeehändler verhaftet und sein Vermögen beschlagnahmt. Hierdurch war man einer Schmugglerbande auf die Spur gekommen, und es gelang, **einen weiteren Lastwagen, der der Bande gehörte, sicherzustellen.** Nach den bisherigen Ermittelungen haben die Schmuggler, die noch mit einem dritten Lastwagen arbeiteten, **in den letzten Monaten mindestens 1400 Sack Kaffee aus dem Freihafengebiet unverzollt in das Stadtgebiet gebracht.** Drei Personen sind bereits in dieser Angelegenheit verhaftet worden, und die Staatsanwaltschaft sucht nach weiteren Beteiligten.

*

Auch von der deutsch-holländischen Grenze werden z. Z. in wachsendem Maße Kaffeeschmuggelversuche gemeldet, da sich dies „Geschäft" z. Z. besonders gut lohnt.

Flucht eines blinden Hamburger Großkaufmanns

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Großes Aufsehen erregt in Hamburg die Flucht des Hamburger Großkaufmanns und Reeders Gustav Johannes Prochaska. Prochaska, der blind ist, ist in Begleitung seiner Frau in seinem Auto geflohen, weil verschiedene Klagen auf Konkursvergehen, Betrug und Unterschlagungen gegen ihn anhängig gemacht worden sind. Das Paar ist anscheinend bereits ins Ausland entkommen.

Der Zechenverband wird die im Ruhrbergbau bestehende Lohnordnung zum 30. September kündigen, und mit den Gewerkschaften in eine Erörterung über eine Probelohnsenkung eintreten, die im Hinblick auf die Entwicklung des Absatzes und der Preise unumgänglich ist.

Sturmflutgefahr an der Nordseeküste

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 15. August. **Ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starken nordwestlichen Winden, die in Böen die Stärke bis zu 27½ Sek.-Metern erreichen, tobt seit den Donnerstag-Nachmittagstunden über Hamburg und der Wasserkante. Die deutsche Seewarte hat bereits Donnerstag vormittag eine Sturmwarnung ergehen lassen. Der Sturm preßt große Wassermassen in die Elb- und Wesermündung, so daß für die deutsche Nordseeküste Sturmflutgefahr besteht.**

Selbstmordversuch eines Berliner Bankiers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. August. Der Berliner Bankier Ferdinand Meyer, Mitinhaber der gleichnamigen Bankfirma, der seit Donnerstag nachmittag verschwunden war, ist wieder aufgefunden worden. Meyer hat in einem Hotel in der Invalidenstraße versucht, sich mit Veronal zu vergiften, und wurde von dem Inhaber des Hotels, der die Zimmertür gewaltsam aufbrechen ließ, bewußtlos aufgefunden, und nach dem Virchow-Krankenhaus übergeführt. Da der Bankier noch nicht vernehmungsfähig ist, und auch keinerlei Aufzeichnung hinterlassen hat, ist der Grund zu der Verzweiflungstat noch völlig unbekannt.

Prinz Takamatsu, der Bruder des Kaisers von Japan, traf Freitag nachmittag mit seiner Gattin, Prinzessin Kiku, zu einem inoffiziellen viertägigen Besuche der Reichshauptstadt ein.

*

Die Kandidatur des Grafen Westarp im Wahlkreise Mecklenburg-Lübeck ist gesichert. Der Wahlkreisvorschlag ist mit dem pommerschen Wahlkreisvorschlag der Konservativen Volkspartei verbunden.

Aus aller Welt

Faltboot-Unglück

Berlin, 15. August. Auf dem Jungfernsee wurde ein mit zwei Soldaten und einer Dame besetztes Faltboot von dem Sog eines großen Schleppzuges erfaßt und zum Kentern gebracht. Der Soldat Georg Nender vom 3. Artillerie-Regiment in Potsdam konnte sich an Land retten. Der Unterwachtmeister Kunde, ebenfalls von diesem Regiment, und ein Fräulein Anni Leitlow aus Potsdam sind ertrunken. Die Schiffer des Schleppzuges konnten nur das Fahrzeug bergen. Die Leichen sind nicht gefunden worden.

Die Krankenkasse zahlt!

Im Kreise Friedeberg wurden von der Forstverwaltung eines größeren Gutes Ende Juni bis Anfang Juli beim Hacken der Kiefernkulturen (saisonmäßige Arbeit) 22 Frauen und Mädchen beschäftigt. Drei Tage vor Beendigung der Arbeit meldeten sich nun bei dem Revierverwalter **von den 22 Frauen und Mädchen 20 und forderten einen Krankenschein,** welcher den 20 Personen nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen auch ausgehändigt wurde. Da dieser Vorfall mit Sicherheit vermuten läßt, daß die 20 Krankenscheine nicht wegen Krankheit, sondern wegen der Geschäftstüchtigkeit der betreffenden Personen ausgegeben sind, wäre es sehr wünschenswert, wenn die in Frage kommenden Behörden sich mal äußern würden, welche Schutzmaßnahmen und welche Kontrolle gegen derartige Ausbeutung der sozialen Einrichtungen vorgenommen werden.

Die letzten Roten Adler

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: „Ihr verstorbener Gemahl war mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse beliehen worden. Das Preußische Staatsministerium hat um Einziehung der Auszeichnung ersucht. Ich ersuche ergebenst, die Auszeichnung an das hiesige Polizeirevier zwecks Uebermittlung einreichen zu wollen." So läßt Preußen durch seine Polizeiorgane die Hinterbliebenen ehemaliger Ordensinhaber zur Ablieferung königlicher Huldbeweise anhalten. Für den Fall, daß der Orden in natura nicht mehr beizutreiben ist, müssen **9,50 Mark** entrichtet werden. Was hat eigentlich die Republik Preußen für ein Interesse an dieser Art Ordensjagd, und wer sammelt die Tausende Roter Adlerorden aller Klassen, die auf diese Weise wieder eingetrieben werden? Der Materialwert ist gering, im Trödelladen kann man alte Stücke für ein paar Mark erstehen. Weshalb also die Menschen verärgern? Auch sollte eine Republik, die selbst keine Orden und Ehrenzeichen verleiht, von Orden, die vor ihrer Zeit liegen, keine Notiz und vor allem kein Geld nehmen, ausgerechnet 9,50 Mark! Das alles sieht sehr nach bürokratischem Zopf aus.. Man schneide ihn schleunigst ab.

Ein geschäftstüchtiger Erwerbsloser

Essen. Bedauerlicher Weise haben sich die Gerichte fast täglich mit Fällen unberechtigten Bezuges der Erwerbslosenunterstützung zu befassen. Daß aber ein Erwerbsloser aus drei Quellen Einnahmen bezieht, ist ein Fall, der doch nicht alle Tage vorkommt. Der Maurer F. aus Gelsenkirchen hatte vom Gelsenkirchener Amtsgericht drei Wochen Gefängnis erhalten, weil er das Gelsenkirchener Wohlfahrtsamt betrogen hatte. Er legte Berufung ein, die jetzt vor der Essener Strafkammer verhandelt wurde. Der Mann hatte ein glänzendes Geschäft gemacht; einmal bezog er Erwerbslosenunterstützung, dann arbeitete er nebenbei, ohne daß es jemand wußte und schließlich spielte er auch gleichzeitig den Kranken und erhielt Krankenunterstützung. Nur durch viele Geldausgaben war der Angeklagte schließlich aufgefallen, sonst hätte er das Geschäft noch lange fortsetzen können. Die Berufung wurde zurückgewiesen. Das Gericht war der Auffassung, drei Wochen Gefängnis sei eher zu milde als zu hart. Wie oft mag es vorkommen, daß Leute, die aus mehreren Quellen Unterstützung beziehen, nicht auffällig werden und ihr Geschäft ungestört weiter betreiben können?

Alles um zwei Pfennige

Oldenburg. Ein Einwohner der oldenburgischen Gemeinde Sibstin hatte einen Umsatzsteuerrest von zwei Pfennigen an das Landesfinanzamt zu entrichten. Dieser Betrag wurde durch einen Vollziehungsbeamten eingezogen. Die Beitreibung verursacht 80 Pfennig Kosten; außerdem hatte der Vollziehungsbeamte einen 30 Kilometer langen Weg von Oldenburg nach Sibstin zurückzulegen.

Vater und Sohn in den Flammen umgekommen

Neustettin. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Gute Pazig (Kreis Neustettin). Dort war ein von fünf Familien bewohntes Haus in Brand geraten. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der 9 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Mantzke **nicht mehr fliehen konnte und in den Flammen umkam.** Sein Vater erlitt bei dem Versuch, seinen Sohn aus den brennenden Räumen zu holen, lebensgefährliche Brandwunden. Er mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden, wo er Donnerstag morgen starb.

Raus aus der Küche!

Wien. Vor einigen Tagen hatte sich das Wiener Gericht mit einer Ehescheidungsklage zu befassen, die die Frau eines Beamten eingebracht hatte. Begründet war diese Klage damit, daß sie keine Mahlzeit bereiten könne, ohne daß der Ehemann sie überwache. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß der **Mann in der Küche nichts zu suchen** habe. Er sei zwar Leiter des Hauswesens, aber die Frau habe ihrerseits ein **Recht auf Selbständigkeit innerhalb ihrer hausfraulichen Obliegenheiten.** Die Ehe wurde infolgedessen geschieden und der Ehemann zur Zahlung verurteilt.

„Auf den Bergen . . ."

Paris. Die französischen Militärbehörden hatten vor einigen Tagen **siebzehn schwere Tanks nach Savoyen** geschickt, um ihre Manövrierfähigkeit in einer ausgesprochenen Gebirgsgegend zu erproben. Die Tanks sind nach mehrtägigen Bemühungen **bis auf die Höhe von 2000 Meter** von Bessans aus bis Goulaz gelangt, wo sich ihrem weiteren Aufstieg unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengesetzt haben. Trotzdem ist man in Militärkreisen mit dem Ergebnis äußerst zufrieden, da die Bodenbeschaffenheit durch den andauernden Regen in diesem Jahre besonders ungünstig war, die Tanks aber, obwohl sie oft tief in den weichen Boden einsacken, bis in eine derartige Höhe vordringen konnten.

Wenn Männer warten müssen

Paris. Ein bekanntes Pariser Modenhaus hat vor einigen Tagen ein besonderes **Klubhaus für Männer eingeweiht, die ihre Ehefrauen zum „shopping" begleiten.** In den neuen Klubräumen ist alles enthalten, was zur Bequemlichkeit und Erheiterung der Männer dient. Zum Schluß steht ihnen eine Telephonzentrale zur Verfügung, durch die die einkaufenden Frauen ihre Begleiter verständigen, wenn sie mit ihren Einkäufen fertig sind.

Neapel wieder heimgesucht

Rom. In den frühen Morgenstunden des 14. August ist Neapel von einem zyklonartigen Wolkenbruch heimgesucht worden, der besondere Verwüstungen im Marktviertel angerichtet hat. Während die ersten Nachrichten die Schwere der Katastrophe nicht erkennen ließen, erfährt man jetzt, daß **vier Personen auf der Stelle getötet** worden sind. Sechs sind in hoffnungslosem Zustand aus den Trümmern gezogen worden. Zwanzig andere Schwerverletzte hofft man noch zu retten. Ueberdies haben über fünfzig Leichtverletzte in den Hospitälern untergebracht werden können. Die Stadt wurde von dem Gewitter gegen ½7 Uhr früh überrascht. Der Regen fiel in solchen Mengen, daß es unmöglich war, die in Ströme verwandelten Straßen zu passieren. Wenige Minuten von 7 Uhr befand sich der **Wirbelsturm über der offenen Markthalle, in der sich in jener Stunde über 3000 Menschen aufhielten. Eine Windhose drehte mit fürchterlichem Getöse alles was ihr auf dem Wege begegnete, Menschen, Karren, Waren und Stände, wirbelnd in die Luft.** Wenige Sekunden später krachte die drei Meter hohe Außenmauer der Romeo-Flugzeugwerke zusammen, an der sich die mit ihrem Gemüse vom Lande kommenden Bauern niederzulassen pflegen. Aus der Wolke von Schutt und Staub erhob sich ein jämmerliches Hilfegeschrei. Die Wut des Windes und die Gewalt des Wassers machten aber eine sofortige Hilfe unmöglich. Als sich der Sturm verzogen hatte, setzte das Rettungswerk ein. Auch andere Teile der Romeo-Werke waren so beschädigt, daß sie von der Feuerwehr umgelegt werden mußten. In der Stadt sind überdies einige bereits durch das Erdbeben beschädigte Häuser eingestürzt.

Ende des australischen Bergarbeiterstreiks

Herabsetzung der Kohlenpreise und Löhne

London. Nach Meldungen englischer Wirtschaftsblätter ist der Streik im australischen Kohlenbergbau, der länger als ein Jahr gedauert hat, nunmehr zu Ende gegangen. Die Kohlenpreise sind um durchschnittlich 3 s 3 d je t herabgesetzt worden. Davon tragen die Zechenbesitzer 1 s und die Bergarbeiter 9 d in Form einer Lohnkürzung, während die Eisenbahntarife eine Ermäßigung um 1½ s je t erfahren.

Ein Stierkämpfer bittet um Verzeihung

Madrid. Bei den letzten Stierkämpfen in Bilbac in Spanien waren die Besucher mit den beiden Hauptmatadoren Lalanda und Maera unzufrieden, da sie nach ihrer Meinung den Stieren nicht forsch genug gegenüber getreten waren. Es kam zu wüsten Ausschreitungen, und die Matadoren wurden mit Kupferstücken und Speiseresten beworfen. Als der eine der Matadoren Miene machte, gegen die Menge selbst vorzugehen, mußte die Polizei eingreifen, und die beiden Matadoren wurden mit Gewalt vom Kampfplatz weggebracht. Der Tumult war aber damit noch nicht beendet, und Lalanda kehrte auf Zureden seiner Freunde in die Arena zurück, **kniete vor der Menge nieder und bat mit lauter Stimme um Verzeihung. Er erklärte sich bereit, den nächsten Stier ohne Hilfe weiteren Personals allein zu töten, was er schließlich unter brausendem Beifall der Menge ausführte.**

Ein Spagetti-Rekord

Verona. In Verona wurde vor einigen Tagen ein Spagetti-Wettessen veranstaltet. Zehn Bewerbern, die einige Tage lang durch Fasten trainiert hatten, wurden die Hände auf dem Rükken gebunden. Dann bekam jeder **1 Pfund Spagetti vorgesetzt,** zu dessen Vertilgung ihm eine Viertelstunde Zeit gelassen wurde. Aus diesem Wettbewerb ging ein gewisser Remo Berlo als Sieger hervor, der die Spagetti in einer Zeit von 13½ Minuten vertilgte. Elf Wettbewerber mußten das Rennen infolge Erstickungsanfällen vorzeitig aufgeben.

Dollarmillionäre auf Ahnensuche

New York. In den letzten Jahren ist in New York ein Gewerbezweig, der des „Genealogist" in Mode gekommen. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, für die Millionäre Ahnen zu schaffen. Einer ihrer Führer, Dr. David Jordan, hat vor einiger Zeit ein Buch veröffentlicht, worin er zu dem Schluß kommt, daß **Pierpont Morgan ein Nachkomme König Davids I von Schottland** sei. **John D. Rockefeller sei ein Sprößling Heinrich I. von Frankreich.** Für die Mehrzahl der bedeutendsten Dollarfürsten hat er den wirklichen Stammbaum gefunden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vor dem Gleiwitzer Schwurgericht

Betrug an den Kriegsbeschädigten

Unterschlagungen bei einer Gemeinnützigen Baugenossenschaft — Vorstandsmitglieder Woitylak jun. und Neumann zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. August

Vor dem Gleiwitzer Schwurgericht hatten sich am Freitag der Buchhalter Woitylak jun. und der Betriebsangestellte Otto Neumann, beide aus Gleiwitz, wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Woitylak war mehrere Jahre hindurch Vorsitzender der Gemeinnützigen Baugenossenschaft des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und führte gleichzeitig die Bücher der Genossenschaft. Neumann war ebenfalls Mitglied des Vorstandes der Genossenschaft und hatte die Kasse zu verwalten und die Mieten der von der Baugenossenschaft erbauten Häuser einzuziehen. Von diesen Geldern haben Woitylak und Neumann im Laufe der Jahre größere Beträge für sich zurückbehalten, die sich nach den Angaben des Sachverständigen auf 29 000 Mark belaufen.

Woitylak war in allem geständig und gab zu, Beträge bis zu 10 000 Mark unterschlagen zu haben.

Ueber den übrigen Fehlbetrag konnte er keinerlei Angaben machen. Er nimmt an, daß Neumann diese Summe nach und nach für sich verwandt habe. Neumann hat immer die Mieten kassiert und das Geld an Woitylak weitergegeben, ohne von ihm eine Quittung zu verlangen. Als Woitylak sich privat ein Vierfamilienhaus bauen ließ, fehlte ihm zur Fertigstellung des Hauses noch eine Summe Geld.

Er griff deshalb die Gelder der Genossenschaft an, will aber keineswegs die Absicht gehabt haben, die Gelder zu unterschlagen.

Er wollte sie später wieder einmal zurückerstatten. Um nun bei der Jahresbilanz den Fehlbetrag zu vertuschen, nahm er in seinen Büchern zwei falsche Buchungen in der Höhe des von ihm unterschlagenen Betrages von 10 000 Mark vor. Außer den Geldern, die Woitylak ständig von Neumann erhielt, schrieb er gemeinsam mit Neumann auch Schecks für die Wofo in Oppeln aus, die aber dann von ihm selber abgehoben wurden.

Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1926 zurück. Damals hatte Neumann bereits kleinere Beträge der Mietseinnahmen für sich verwendet. Woitylak hatte als Vorsitzender der Genossenschaft dagegen nichts eingewendet, **weil er selbst des öfteren die Gelder der Genossenschaft für sich in Anspruch genommen hatte.** Im Gegensatz zu Woitylak bestritt der Angeklagte Neumann jegliche Schuld. Er habe Woitylak vertraut, da er ihm versichert hätte, die fehlende Summe würde gedeckt werden. Er mußte aber zugeben, nie eine Quittung von Woitylak über die ihm überreichten Gelder verlangt zu haben.

Auffälligerweise ist auch ein Unterkassabuch, das Neumann führte und das allein imstande gewesen wäre, seine etwaige Unschuld zu beweisen, vor der Verhandlung plötzlich verschwunden.

Auch zur Kassenrevision ist er bezeichnenderweise nicht erschienen. Trotzdem im Jahre 1928 zwei Revisionen stattfanden, wurden die Unterschlagungen nicht entdeckt.

Erst auf einen Brief hin, den der Bruder des Angeklagten Woitylak dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, Rechtsanwalt Dr. Cohn, vorlegte, schöpfte man Verdacht. Die Belege und Papiere wurden darauf sofort von Neumann verlangt und einem Sachverständigen zur Prüfung überreicht. Es wurde festgestellt, daß die Belege und Eintragungen nicht in Ordnung waren. Rechtsanwalt Dr. Cohn hat dann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Genossenschaft versucht, auf zivilrechtlichem Wege für die Genossenschaft noch so viel zu retten wie möglich war. Neumann hat sich auch bereit gefunden, 3000 Mark zu zahlen und Woitylak stellte sein Vierfamilienhaus der Genossenschaft zur Verfügung. Belastend wirkte für Neumann auch eine Eintragung in einem besonderen von ihm geführten Buche, nach der er kurz vor der Kassenrevision 1000 Mark zurückerstattet hatte. **Im übrigen wies dieses Buch nur**

„geliehene" Konten

auf. Besonders auffällig waren die hohen Spesenliquidationen. So sind für Fahrten nach Oppeln einmal 150 Mark und das anderemal 250 Mark eingetragen. Da die beiden Vorstandsmitglieder Neumann und Woitylak in den ersten Jahren des Bestehens der Gemeinnützigen Baugenossenschaft zur Zufriedenheit des Aufsichtsrates arbeiteten, hatte Dr. Cohn vorgeschlagen, ihnen, wenigstens Woitylak, eine Entschädigung zukommen zu lassen. Das hatte aber Woitylak von sich aus abgelehnt. Dadurch wurde das Vertrauen des Aufsichtsrates in die beiden Vorstandsmitglieder nur noch bestärkt. Wie die eingehende

Prüfung des Sachverständigen

ergab, **sind insgesamt rund 29 000 Mark unterschlagen worden.** In den letzten Jahren ist das einkassierte Geld überhaupt nicht mehr an die Banken abgeführt worden, sondern ist gleich in die Tasche der beiden Angeklagten geflossen. Neumann, der bis zum letzten Augenblick das unschuldige Kind spielte, war bei der Voruntersuchung bereits zusammengebrochen und hatte später auch einen Selbstmordversuch gemacht. Der Staatsanwalt sah die Unterschlagungen der beiden als erwiesen an und beantragte, da es sich in diesem Falle um eine ganz besonders große Rücksichtslosigkeit gegenüber den Kriegsbeschädigten handelt, **eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis für Woitylak, der als Hauptschuldiger anzusehen sei, und eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren für Neumann und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte der beiden Angeklagten bis auf drei Jahre,** weil es sich in diesem Falle um ein besonders ehrloses Vergehen handelt.

Das Gericht verurteilte

die beiden wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und erkannte auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Vorsitzende wies bei der Begründung des Urteils ganz besonders darauf hin, daß sich gerade in letzter Zeit die Veruntreuungen bei den Genossenschaften in einem derartigen Maße häufen, daß es endlich an der Zeit sei, mit den schärfsten Mitteln dagegen vorzugehen. Da wegen der Höhe des Strafmaßes Fluchtverdacht vorliegt, wurden die beiden Angeklagten sofort nach der Verkündung des Urteils in Haft behalten.

Das Ratiborer Gericht urteilt milde

Wegen 36 Mark zum Straßenräuber geworden

1 Jahr 9 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Ratibor, 15. August.

Schwerer Straßenraub ist die Ursache, weshalb der 21 Jahre alte Fleischergeselle Lorenz Paprotny aus Ratibor sich vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten hat. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Pospischill. Als beisitzender Richter fungiert Gerichts-Assessor Dr. Pohl. Die Anklagebehörde wird durch Staatsanwaltschaftsrat Jahr vertreten. Nur zwei Zeugen sind zur Stelle.

Am Abend des 18. März kam der Angeklagte in das Restaurant zum „Schlesischen Hof" in der Vorstadt Brunken, wo der ihm bekannte Maler Enders mit einem gewissen Lokotsch anwesend waren. Paprotny machte sich an die beiden heran und bald gab es eine Lage Bier nach der anderen, dann wurde Billard gespielt und zu guterletzt ein Skat gespielt. Dabei bemerkte Paprotny, daß Enders gut bei Kasse war, denn er zahlte die Lagen Bier. Das „gesellige" Beisammensein dauerte bis zur Polizeistunde. Die guten Freunde mußten sich auch auf den Nachhauseweg machen. Alle drei gingen zusammen. An der Ecke der Kirchstraße verabschiedete sich Lokotsch von seinen Genossen und der Angeklagte ging mit Enders allein die Marienstraße herunter, dabei erkundigte er sich, wo Enders wohnt. Als ihm dieser seine Wohnung nannte, bogen beide in die Gasse ein, die am Polizeiamt an der Zeughausstraße vorbeiführt, die aber sehr schmal und mangelhaft beleuchtet ist und die Verbindung zur Marienstraße bildet. Hier überfiel der Angeklagte seinen Freund Enders, versetzte ihm einige Schläge über den Kopf, so daß dieser zu Boden stürzte, darauf entwendete ihm Paprotny seine Barschaft von 36 Mark. Mit dem geraubten Gelde suchte Paprotny das Weite. Der Beraubte raffte sich bald darauf auf und erstattete Meldung bei der Polizei, der es gelang, den Räuber zu stellen. Im Termin leugnet der Angeklagte die Tat.

Der Anklagevertreter hielt Paprotny des schweren Raubes unter Anwendung von Gewalt für überführt. Das niedrigste Strafmaß nach dem Strafgesetz seien fünf Jahre Zuchthaus. Nur die Jugend des Angeklagten sind die Beweggründe zur Zubilligung mildernder Umstände, immerhin müsse die Strafe eine gerechte sein, deshalb beantragte er 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Das Gericht trat bei sofortiger Verhaftung des Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts bei.

Manteltarif und Arbeitszeitabkommen im oberschl. Bergbau nicht gekündigt

Gleiwitz, 15. August

Wie wir hören, ist eine Kündigung des Manteltarifs und des Arbeitszeitabkommens im oberschlesischen Bergbau weder von Arbeitgeber- noch von Gewerkschaftsseite erfolgt. Eine Kündigung des Bezirkskomitees der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition hat der Arbeitgeberverband als rechtlich nicht zulässig zurückgewiesen, da das genannte Bezirkskomitee nicht zu den Tarifparteien gehört.

Grenzlandtreffen der oberschlesischen Landesschützen in Rosenberg

Rosenberg, 15. August

Der Landesschützenverband Oberschlesien veranstaltet am Sonntag ein großes Grenzlandtreffen. Die hiesige Orts- und Kreisgruppe verbindet gleichzeitig mit diesem Fest die Einweihung des neuen Schützenstandes im alten Schützenhaus. Anmeldungen liegen bereits in großer Zahl aus ganz Oberschlesien vor, sodaß das Grenzlandtreffen ein großes vaterländisches Fest werden dürfte.

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei böigen westlichen Winden wechselnd bewölkt; Regenschauer und kühl.

Ehrung des Oberschlesischen Schlagballmeisters

Oppeln, 15. August

Im Saale von Janik in Comprachtschütz versammelten sich die Mitglieder des Spiel- und Eislaufvereins Comprachtschütz zu einer Ehrung durch den Verband. Nach einem gemeinschaftlichen Chor begrüßte der erste Vorsitzende, Baron, Mitglieder und Gäste, unter denen sich auch der Verbandsvorsitzende, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, der Bezirksleiter des Gaues, Riedel und Ortspfarrer Schubert befanden. Spielinspektor Münzer würdigte die Verdienste des Vereins um den Verband, insbesondere der Meistermannschaft bei Erringung der Schlagballmeisterschaft und überreichte dem Verein die Schenckendorff-Ehrenplakette. Die Meistermannschaft wurde mit Nadeln des Verbandes ausgezeichnet. Als Vertreter des Gaues überbrachte Riedel dem Verein und der Mannschaft die besten Wünsche. Mit der Feier war auch eine Ehrung für Spielinspektor Münzer und Ortspfarrer Schubert verbunden, die zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt wurden. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die Feier beschlossen.

Wie teuer ist ein Kalb?

Diese merkwürdige Frage wird man unter Zuhilfenahme der Marktnotierungen schnell beantworten wollen. Es soll hier aber nicht nach den Kosten beim Verkaufe des Tieres gefragt werden, sondern die Selbstkosten bis zur Geburt sind gemeint.

Wir müssen zunächst natürlich wissen, wieviel Milch für ein Kalb während seiner Entwicklung bis zur Geburt benötigt wird, d. h. um wieviel weniger Milch eine tragende Kuh gegenüber einer nicht tragenden unter gleichen äußeren Verhältnissen liefert. Nach Ermittelungen an tausenden Kontrollvereinskühen läßt sich dieser Bedarf des Kalbes bis zu seiner Geburt auf rund 250 Liter Milch veranschlagen, und zwar zehrt das sich entwickelnde Tier am meisten vom Milchertrage etwa vom fünften Trächtigkeitsmonat ab. Jetzt können wir ermessen, wieso die zunächst einfach klingende Frage doch nicht so leicht zu beantworten ist. Bei gleichbleibenden Milchpreisen wäre das je nach den örtlichen Verhältnissen einfach; im Laufe des Jahres wechseln aber die Milchpreise recht erheblich.

Wird das Kalb im Frühjahr geboren, so hat es seine Hauptentwicklungszeit im Winter durchgemacht und gerade während des Winters die teuerste Milch der Verwertung entzogen. Ein solches Kalb kann fast das Doppelte kosten, als ein im Herbst geborenes, das sich hauptsächlich während der Sommermonate mit billigeren Milchpreisen entwickelt hat und bei Beginn der guten Milchverwertungszeit an den Fleischer verkauft wird. Anders verhält es sich natürlich bei Kälbern, die aufgezogen werden sollen. Bei ihnen gleichen sich die jahreszeitlichen Preisunterschiede aus und es kommt nur darauf an, den Tieren die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Dr. E. Feige, Breslau.

Wahlversammlung der Beuthener DNVP.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. August.

Die hiesige Ortsgruppe der DNVP. veranstaltete am Freitag abend im Saale des Evangelischen Gemeindehauses ihre erste Wahlversammlung, die als Aufklärungs- und Aussprcheabend gedacht war. Der Stadtverordnetenvorsteher-Stellv., Lehrer Jockisch, leitete die Versammlung. Redner des Abends war der Gaugeschäftsführer der Partei, Hauptmann Buth, Gleiwitz. Er beleuchtete das politische Leben seit 1918 und die Umstände, die zur letzten Reichstagsauflösung geführt haben, um dann auf die Ziele der DNVP. näher einzugehen. Er führte aus, daß der deutsche Volkskörper besonders an der Erfüllung und Verschwendung leide. Das reiche England und das noch reichere Amerika wären nicht in der Lage gewesen, die ungeheuren Zahlungen, die Deutschland seit 1923 bewirkt habe, zu leisten. Die zweite große Wunde, die den deutschen Wirtschaftskörper zerstöre, sei die verschwenderische Ausgabenwirtschaft des Reiches im Innern, die die Kraft der Steuerzahler überschreite. **Der heutige Parteistaat habe viermal so viel Beamte und Angestellte, als der Staat der Vorkriegszeit.** Dazu käme der Luxus bei der Errichtung von Staatsbauten, und die hohen Repräsentationskosten. Dies habe zu der Kapitalnot in der Wirtschaft geführt. Die deutsche Handelspolitik stehe ebenfalls unter dem Zeichen der Erfüllung. Die Vernichtung der eigenen Wirtschaft zugunsten des Auslandes bedinge die große Erwerbslosigkeit. Wir stünden unmittelbar am Abgrund. Daher dürfe es so nicht weitergehen, wenn nicht der Zusammenbruch und der Bolschewismus kommen soll. Seit 1918 bestimmte die Sozialdemokratie den Kurs der deutschen Politik. Sie sei durch das feindliche Ausland in den Sattel gehoben worden, und zur Erfüllung verpflichtet. Nach einem Ausspruche Bebels sei es nötig, die sozialen Wunden stets offen zu halten, denn nur dann könne die Sozialdemokratie gedeihen und an der Macht bleiben. Einen großen Helfer hätte die Sozialdemokratie im Zentrum gehabt, dessen Programm wohl antimarxistisch sei, das jedoch praktisch die Bündnispolitik mit der Sozialdemokratie getrieben habe.

Die Reichstagsauflösung mußte herbeigeführt werden, weil Hugenberg die geforderten Steuern nicht bewilligen konnte. Die Ziele der Deutschnationalen gingen dahin, der Sozialdemokratie jeglichen Einfluß auf die Reichspolitik zu nehmen. Die Mittelparteien sollen durch das Wahlergebnis genötigt werden, mit der Rechten zu regieren. Nur die Nutznießer des heutigen Staates verteidigen ihn. Starker Beifall der Anwesenden bezeichnete die Zustimmung zu den Ausführungen, so daß die vorgesehene Aussprache unterblieb.

*

Am Mittwoch fand im Lokal Röder eine erneute Zusammenkunft des kürzlich gegründeten Bezirkes Süden statt, die an Stelle des in Urlaub befindlichen Postdirektors Glamann, von Apothekenbesitzer Melcher geleitet wurde und einen guten Verlauf nahm, in welchem in erfreulicher Weise ein treues, einiges Zusammenhalten zum Ausdruck kam. In seinen einleitenden Worten wies Apotheker Melcher auf die bevorstehende Wahl hin und forderte zur Mitarbeit an den mannigfachen Wahlvorbereitungen auf. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Arbeiterführers Maschinenschlossers Kurt Wasner, in welchem der Redner Vergleiche zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und den anderen Parteien zog und durch seine Ausführungen in einer Weise fesselte, die bedauern ließ, daß der Vortrag nicht in einem viel größeren Kreise zu Gehör gebracht worden war. Er erntete reichen Beifall. Im letzten Teil der Veranstaltung wurde durch einige musikalische Darbietungen und heitere Vorträge eine sehr gemütliche Stimmung hervorgerufen.

Zum Tode des Landesfinanzamtspräsidenten i. R. Streubel

Neiße, 15. August.

Landesfinanzamtspräsident i. R. Wirklicher Geheimer Kriegsrat Paul Streubel starb, wie wir bereits berichteten, am 13. August in Neiße. Er war der erste Präsident des Landesfinanzamts Oberschlesien und hat sich um den Aufbau der Reichsfinanzverwaltung in Oberschlesien, der in der schwersten Zeit politischer Not und feindlicher Besatzung durchgeführt werden mußte, bleibende Verdienste erworben. Seine gerechte, stets von Wohlwollen getragene Amtsführung sichert ihm bei den ihm unterstellt gewesenen Beamten, Angestellten und Arbeitern ein dankbares, ehrendes Andenken.

Paul Streubel war am 21. Februar 1862 in Breslau geboren. Nach Besuch des Matthias-Gymnasiums und der Universität in Breslau bestand er 1884 die erste, 1889 die große juristische Staatsprüfung. Als Gerichtsassessor war er bei den Amtsgerichten in Sagan und Breslau tätig und trat 1890 in den Militärintendanturdienst über. 1908 wurde er Geheimer Kriegsrat und Militär-Intendant des 18. AK. in Frankfurt a. M. Dieses Amt verwaltete er — seit 1913 als Wirklicher Geheimer Kriegsrat — bis zum Ende des Krieges. Am 1. Oktober 1919 übernahm er als Landesfinanzamtspräsident die Leitung des neu gebildeten Landesfinanzamts Oberschlesien. Seit 1924 lebte er in Neiße im Ruhestand.

Wegen Landesverrats verurteilt

Breslau, 15. August

Der 36 Jahre alte Kontorist Chmiela aus Janowitz Kreis Ratibor ist heute wegen Landesverrats zugunsten einer fremden Macht im Sinne der §§ 1 und 14 des Spionagegesetzes vom 1. Ferienstrafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Untersuchungshaft wurde dem Verurteilten voll angerechnet.

Die neue Linienführung der Hindenburger Straßenbahn

Entlastung der Ecke an der Hohenzollernstraße — Chausseebefestigung der Landstraße nach Schomberg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. August.

Wie bereits berichtet, geht die Ueberlandbahn in diesem Jahre daran, der nach Hindenburg führenden Linie 5 die Normalspur zu geben. Die Umbauarbeiten sind bereits bis Biskupitz durchgeführt und werden jetzt auch entlang der Landstraße Bobrek—Schomberg—Beuthen in Angriff genommen werden. Mit dieser Neugestaltung der Spur wird einmal die Fahrt durch den polnischen Korridor Rudahammer fallen, zum anderen die gesamte Landstraße die längst notwendige neue Schüttung bezw. Pflasterung erhalten. Denn auch dieserhalb fanden bereits Verhandlungen mit den zuständigen Stellen statt, die einen erfreulichen Erfolg gebracht haben.

Weiter gab es gestern Auseinandersetzungen über die Gleisführung der Linie 5 durch die Stadt Beuthen in der Verkehrsdeputation. Die Forderung verschiedener Kreise, diese Linie an der Schomberger Unterführung enden zu lassen, scheiterten einmal an der Einstellung der Ueberlandbahn, die ihre Konzession, die Stadt Beuthen zu durchfahren, nicht aufgeben will. Zum anderen stellten sich die Vertreter der Kaufmannschaft auf den Standpunkt, daß es unbedingt notwendig sei, die Kauflustigen aus dem Hinterland nicht nur bis zur Peripherie der Stadt, sondern in diese hineinzubringen. So griff man wieder auf den alten Vorschlag der Linienführung zurück mit dem Ziele, die Ecke an der Dyngos-, Hohenzollernstraße zu entlasten. Es wird danach mit der Legung der Normalspur die Linie 5 unter Herausnahme aus der Bahnhofstraße wie folgt durch Beuthen fahren: Hohenzollernstraße—Gymnasialstraße—Kaiserstraße—Dyngosstraße—Kaiser-Franz-Josephs-Platz — Gerichtsstraße — Gartenstraße zur Schomberger Unterführung. Die Verkehrsdeputation sprach sich schließlich für diese Gleisführung aus, nachdem von keiner anderen Seite ein besserer Vorschlag gemacht werden konnte.

Beuthen und Kreis

Aenderung im Vorsitz des Erweiterten Schöffengerichts

Landgerichtsrat Perl, der seit der Versetzung des Landgerichtsdirektors Sattig nach Frankfurt a. O. für den zum Landgericht Beuthen versetzten Landgerichtsdirektor Himml den Vorsitz des Erweiterten Schöffengerichts geführt hatte, tritt mit dem 15. September wieder in sein Amt beim Landgericht Beuthen zurück. Den Vorsitz des Erweiterten Schöffengerichts wird von diesem Termin ab der aus Breslau nach Beuthen versetzte und zum Landgerichtsdirektor beförderte Landgerichtsrat Dr. Lehnsdorf führen.

Das neue Brotgesetz in Kraft

Mit dem gestrigen Tage, dem 15. August, ist das neue Brotgesetz, das in der letzten Generalversammlung der hiesigen Bäckerinnung Gegenstand längerer Erörterungen war, in Kraft getreten und behält Gültigkeit vorläufig bis 30. September 1932. Wegen einheitlicher Durchführung des Gesetzes im Industriebezirk sind die Bäckerinnungen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg in Unterhandlungen getreten. Nach dem grundlegenden § 1 des Gesetzes dürfen von jetzt ab unter Verwendung von Mehlerzeugnissen des Roggens nur drei Brotsorten hergestellt werden, und zwar 1. reines Roggenbrot, bestehend aus mindestens 97 Prozent Roggenmehl das höchstens zu 60 Prozent ausgemahlen ist, 2. Vollkornbrot bestehend aus mindestens 97 Prozent Roggenschrot und 3. Roggenmischbrot, bestehend aus mindestens 80 Prozent Roggen (60 Prozent ausgemahlen) und höchstens 17 Prozent Weizenmehl oder Roggenschrot. Zusätze von Wasser, Hefe und Salz bleiben hierbei unberücksichtigt. Die enge Bindung an die Prozentsätze bei Mischbrot, die eine erhebliche Belastung des Bäckergewerbes bedeutet, und bei deren Ueberschreitung der Bäcker sich sehr leicht empfindlichen Strafen aussetzt, hat die Beuthener Bäckerinnung bestimmt, von der Herstellung eines Mischbrotes Abstand zu nehmen und nur reines Roggenbrot und Roggenschrotbrot herzustellen. Diese beiden Brotsorten werden in Gewichten von 2, 3 und 5 Pfund in den Handel gebracht, weil nach dem neuen Brotgesetz geteilte Brote nicht mehr verkauft werden dürfen. Die Herstellung von reinem Weizengebäck ist auch weiterhin unbeschränkt zulässig, jedoch darf dabei keinerlei Roggenmehl zugemischt werden. Der Grundgedanke des Brotgesetzes ist, Roggenbrot nur aus 60prozentigem Roggenmehl herzustellen, als Ausnahme wird nur das Roggenschrotbrot zugelassen.

*

* **Verbot des Schießens mit Schrot auf Rehwild.** Viele Jäger schießen entgegen der Vorschrift der neuen Verordnung zum Schutz von Tieren noch auf Rehwild mit Schrot. Der Regierungspräsident weist darauf hin, daß auch der Fangschuß mit Schrot verboten ist und der Bestrafung unterliegt.

* **Zum Tode des Baugewerkschülers Wolf.** Gegen die beiden Arbeiter Tobolik und Nitsche, die unter dem Verdacht den Tod des bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Baugewerkschüler Wolf, verschuldet zu haben, bald nach der Tat in Untersuchungshaft genommen worden sind, ist bereits die Voruntersuchung eingeleitet worden. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod des W. durch Bluterguß in das Gehirn, hervorgerufen durch einen kräftigen Schlag an die Halsschlagader, eingetreten.

* **Evangel. Männer- und Jünglingsverein.** Der Vorstand des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins hielt unter dem Vorsitz von Superintendenten Schmula eine Sitzung ab. Der Bericht über das Sommerfest wurde entgegengenommen. Die Teilnahme an der Fahnenweihe des Evgl. Arbeitervereins Schwientochlowitz wurde beschlossen. Ebenso wurde eine Abordnung zur Bundesvertreterversammlung nach Grottkau für Sonntag, 24. August, bestellt. Eine Aussprache über die monatlichen Zusammenkünfte im Volksheim beschäftigte längere Zeit den Vorstand. Es ist des Zusammenschlusses wegen unter den Mitgliedern und Angehörigen notwendig, daß solche Zusammenkünfte eingerichtet werden. Jeden 3. Sonntag im Monat, abends um 8 Uhr, wird diese Zusammenkunft im Volksheim des Gemeindehauses stattfinden. Der nächste Abend findet am Sonntag statt. Diakon Seidel wird einen Vortrag mit nachfolgender Aussprache halten: „Was uns die Kriegstagebücher vom Krieg erzählen".

*

* **Städtisches Orchester.** Am Sonnabend konzertiert das Orchester ab 20 Uhr im Promenaden-Restaurant. Morgen, Sonntag, findet in der Kreisschänke Rokittnitz ab 16 Uhr ein Sonderkonzert des gesamten Orchesters statt.

* **Freie Volksbühne.** Unsere Geschäftsstelle Kaiserstraße 2 nimmt täglich wieder Anmeldungen für die kommende Theaterspielzeit entgegen.

* **VfL.** Heute, 20 Uhr, Mannschaftsabend bei Goroll (Palast-Restaurant). Die letzten Ausscheidungskämpfe für die Vereinsmeisterschaft finden Montag in der Turnhalle 2, Moltkeplatz, statt.

* **Sport-Club Oberschlesien.** Am Sonnabend veranstaltet der Sport-Club Oberschlesien eine Nachtwanderung nach Peiskretscham. Treffpunkt 10 Uhr abends am Realgymnasium Friedrich-Ebert-Straße. Für Nachzügler und Angehörige, die am günstigsten Sonntag 7,22 Uhr auf eine Sonntagsfahrkarte fahren, ist dann Treffpunkt die Flußbadeanstalt Peiskretscham.

* **Wartburggruppe.** Morgen, Sonntag, Ausflug nach Friedrichswille. Treffpunkt 6,30 Uhr früh an der Normaluhr, Parkstraße.

Miechowitz

* **Bau von Kleinwohnungen durch die Osthilfe.** Auf der Wiesenstraße sollen durch die Osthilfe 20 Kleinwohnungen errichtet werden. Mit dem Bau wird voraussichtlich nächsten Monat begonnen.

* **Beginn des Schulhausneubaues.** Mit dem Bau des Schulgebäudes wurde am Mittwoch bereits begonnen. Gegenwärtig wird an der Umzäunung des Baugeländes gearbeitet, mit den Erdarbeiten wird am kommenden Montag begonnen.

* **Motorradunglück am Bürgersteig.** Der Motorradfahrer Kortyka wollte am Brollschen Gasthaus in einem scharfen Tempo eine Kurve nehmen. Hierbei verlor er die Gewalt über die Maschine und fuhr auf den Bürgersteig herauf als gerade zwei Frauen diese Stelle passierten. Von diesen wurde die eine leichter, die andere, eine Mutter mehrerer minderjähriger Kinder, dagegen ziemlich schwer verletzt. Nachdem ihnen durch die Freiwillige Sanitätskolonne die erste Hilfe zuteil wurde, mußten beide Frauen in ärztliche Behandlung geschafft werden.

* **Imkerwanderversammlung.** Am Sonntag findet eine Imkerwanderversammlung nach Friedrichswille statt, wo zunächst bei dem Gastwirt Herzog gegen 4½ Uhr eine Sitzung stattfinden wird. Anschließend wird der Bienenstand des Imkerkollegen Mroß besichtigt. Sammelpunkt um 4 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Waldhof, von dort mit Wagen oder Lastauto.

* **Kath. Gesellenverein.** Der Verein hält am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Café Kaiserkrone eine Wanderversammlung verbunden mit einer kleinen Verfassungsfeier ab.

Gleiwitz

* **Einbruch.** In der Freitagnacht wurden durch Einbruch in eine Konditorei auf der Tarnowitzer Landstraße Zigarren, Zigaretten, Schokolade, ein Sprechapparat (Parlophon) und ungefähr zwanzig Schallplatten gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Motorradfahrer schwer gestürzt.** Der Motorradfahrer Wladislaus K. aus Brzezinka stürzte auf der Plesser Straße in Höhe des Kleinbahnhofs Trynnek mit seinem Motorrade und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Er blieb besinnungslos liegen und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Meisterprüfung.** Im Stadthaus fand unter dem Vorsitz von Stadtrat Powroslo eine Meisterprüfung im Tischlerhandwerk statt. Sämtliche drei Prüflinge: Hans Wilk, Gleiwitz, Wilhelm Engel, Hindenburg, Karl Czich, Schönwald, bestanden die Meisterprüfung.

*

* **VDA.-Frauengruppe.** Montag, nachmittags 4 Uhr, im Stadtgarten Monatsversammlung. Bei schlechtem Wetter im Lokal.

Hindenburg

Der Magistrat lehnt ab

Der Magistrat ist in seiner Sitzung vom 12. August dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 27. Juli, wonach die Pflichtarbeit sofort aufzuheben, sämtliche Sperrmaßnahmen gegen Fürsorgeempfänger zu unterbleiben und die gesperrten Beträge nachzuzahlen sind, nicht beigetreten. Die Pflichtarbeit, durch die grundsätzlich nur Arbeiten gemeinnütziger Art durchgeführt werden, wird unverändert fortgesetzt.

*

Der Beschluß des Magistrats kommt nicht überraschend. Wir haben in dem Bericht zu der letzten Stadtverordnetenversammlung schon darauf vorbereitet, daß der Magistrat nicht in der Lage sein wird, die von den Kommunisten mit Unterstützung der Sozialdemokraten angenommenen Propagandaanträge gutzuheißen, da er nach dem geltenden Recht dazu einfach nicht in

AUTOBUS R 27

18 — Roman von Hugo Krizkovsky

Nowotny war einen Schritt vorgetreten und hatte die Hand ausgestreckt, als wolle er den fremden Mann beim Arm packen, um ihn mit sich zu ziehen.

Doch er fuhr erschrocken zurück, als der Zwerg mit dem Revolver nach seiner Hand schlug und ihm mit erhobener Stimme andonnerte:

„Sie rühren sich keinen Zentimeter! Sonst schieße ich!" Dann fuhr er in milderem Tone fort: „Glauben Sie, ich lasse mich von Ihrer scheinbaren Naivität und Unschuldsmiene hinters Licht führen? Nein, mein lieber Nowotny, ich weiß genau, wen ich vor mir habe. Sehen Sie, es hat ja gar keinen Zweck mehr, zu leugnen. Mein Beschluß steht fest. Eher würde ich selbst sterben, ehe ich Sie am Leben ließe! Seien Sie ein Mann und gestehen Sie, diese abscheuliche Tat begangen zu haben! Ich hasse Sie nicht, Sie sind mir zu schmutzig und zu niedrig. Sonst hätte ich Sie schon in der ersten Sekunde niedergeschossen. Ich verachte Sie, wie man nur den elendsten Auswurf verachtet. Darum werde ich Sie auch nicht töten, wie man einen Mann tötet, sondern zerdrücken, zerquetschen wie einen ekelhaften Wurm. Es gibt große Schurken, und es gibt kleine Schurken. Sie sind ein kleiner. Sie gehen nicht aufs Ganze, wie einer, der den Teufel im Leibe hat, sondern Sie sind winzig in Ihrer Schlechtigkeit. Hätten Sie dieses Haus in die Luft fliegen lassen! Hätten Sie mir den Kragen umgedreht! Hätten Sie gründlich aufgeräumt und keinen roten Heller liegen gelassen! Dann wären Sie ein großer Schurke gewesen, vor dem ich den Hut gezogen hätte. Aber Sie sind ein unscheinbarer Stümper. Nicht kühn, sondern hinterhältig. Sie fallen Wehrlosen in den Rücken, die Ihnen nichts getan haben, und die Sie auch garnicht hätten hindern können, Ihre Geschäfte zu verrichten. Sie morden nur aus Angst, gefaßt zu werden, nur um Zeugen eines halben und kläglichen Diebstahls zur Seite zu schaffen. Wahrlich, Sie sind eine Kugel nicht wert! Mich würde dieses Abenteuer sehr erheitern, wenn Sie in Ihrer Dummheit nicht diesen Menschen umgebracht hätten. Damit vernichten Sie mein — wie sagt man? — Lebensglück? Nein, nicht Lebensglück. Lebenswerk! Zwanzig Jahre unaufhörlicher Arbeit und Besorgnis. Sie kleiner Schuft! Sie Nichts! Sie trauriger Ritter! O Jupiter, wie Sie mich anstarren! Ich möchte beinahe sagen wie der reine Tor, der den heiligen Schwan tötete! Leider ist Ihre Dummheit nicht göttlich, sondern undiskutabel menschlich, Sie Imitationparsival! Heben Sie die Arme auf!"

Nowotny gehorchte.

Es war ihm so wirr im Kopf, er war wie betäubt.

Er wußte, daß er nicht träumte, aber zugleich hatte er auch kein Wirklichkeitsempfinden. Was dieser Mann zu ihm sprach, war konfusester Unsinn, ein Chaos, das er nirgendwo in seinem Gedankenapparat klarstellen konnte. Es kam ihm beinahe überflüssig vor, ein Wort zu entgegnen; er wußte, daß diese Situation jede Sekunde zerplatzen mußte wie eine Seifenblase.

„Gehen Sie nach rückwärts!" befahl der Bucklige.

Nowotny setzte langsam einen Fuß hinter den andern, schritt so rücklings auf die Wand zu, die der Tür gegenüberlag.

Mit vorgehaltenem Revolver folgte ihm der Schwarze. Er beobachtete jede Bewegung Nowotnys mit der Schärfe eines Raubvogels.

Da geschah Unerwartetes:

Nowotny — völlig schlaftrunken und benebelt, strauchelte über sein eigenes Bein und taumelte zur Seite. Dabei ließ er die Hände sinken, fuhr mit ihnen haltsuchend durch die Luft.

Der Zwerg, einen plötzlichen Angriff fürchtend, hob blitzschnell den Revolver und feuerte mitten in Nowotnys Gesicht hinein, das sich sekundenlang aufhellte und dann zur Erde niedersank . . .

X.

Bettina.

Marzellas erster Schrei hallte noch im Zimmer. Sie gab sich verloren.

Der Graf sprang auf sie zu, hielt plötzlich inne, stand knapp vor ihr, starrte ihr ins Gesicht, das im Schatten lag, weil sie dem Mond den Rücken kehrte.

Sie drückte sich dicht an das Fenster, die Schulter hochgezogen, die Hände wie zur Abwehr vorm Gesicht.

Sie wagte nicht, sich zu rühren.

Er sah grotesk aus. Sein Gesicht war weiß wie das einer Leiche, die Augen blicklos und tot. Es schien als schaue er durch sie hindurch. Der schmale, graue Kopf stand regungslos, die Schultern schräg vorgeneigt, die Arme halb erhoben, die Finger krallenartig gekrümmt. Er stand auf einem Bein, das andere war im Knie gebogen und berührte nur leicht mit der Fußspitze den Boden. Es war eine tänzerische Pose, und nicht ohne Grazie.

Er war ihr so nahe, daß Marzella seinen Atem spürte und den Geruch seines Anzugs. Er roch ein wenig nach Lavendelwasser und ägyptischen Zigaretten.

Marzella blickte unverwandt auf seine Hände, die drohend gekrallt waren, knochig, aber schmal und von gelblicher Farbe. Alles Unheil, das sie erwartete, und sie fürchtete das Schlimmste, mußte von diesen Händen kommen. Dies war kein Gegner, der als Kraftkomplex anzusehen war. Der Graf war schmächtig, seine Arme dünn, sein Körper verbraucht und kraftlos. Marzella hätte unter anderen Umständen einen Kampf mit einem Mann von seiner Beschaffenheit gewiß gewagt. Sie war sportgeübt und gewandt, mit kräftigen Handgelenken, wie man sie vom Tennisspielen bekommt. Doch eher hätte sie sich erwürgen lassen, als diesen Irren nur mit einem Finger anrühren! Sie fürchtete ihn.

Sie empfand in diesem Augenblick nur ein einziges, deutliches Gefühl. Das war heillose, entsetzliche Angst. Sie fühlte, wie sich ihre Kopfhaut schmerzend spannte, als sträubten sich die Haare.

Marzella sah sich verloren. Sie wandte kein Auge von ihm.

Ohne Bewegung stand er vor ihr. Seine Lippen waren schmal und eng aufeinandergepreßt.

Marzella versuchte verzweifelt, in seinen Zügen zu lesen. Es war vergebens. Sein Gesicht war ausdruckslos und trotz aller Schärfe der Umrisse verschwommen und umflort. Das kam wohl, weil die Augen, wie graues, trübes Wasser, nichts Lebendes hatten; sie hätten einem toten Fische gehören können; es lag wie ein dunkler Schleier über ihnen.

Marzella stöhnte.

Bei dem Laut kam Bewegung in den Grafen. Er ließ die Hände sinken und trat einen Schritt zurück. Es war, als löste sich etwas von ihm, sein Mienenspiel belebte sich. Er zog den Mund schief hinauf, kniff das Auge zusammen, wie bei einem Schmerz, dann fuhr er mit der Zunge über die Unterlippe. Er zwinkerte, legte den Kopf auf die Schulter und begann plötzlich mit halblauter Stimme unverständlich zu murmeln.

Jeder Nerv Marzellas war gespannt bis zum Zerreißen. Die kleinste seiner Bewegungen konnte Tod oder Leben für sie bedeuten.

Sie versuchte mit aller Anspannung, etwas von seinem Gemurmel zu verstehen; sie lauschte mit solcher Intensität, daß sie ihr eigenes Blut im Ohr rauschen hörte.

Was der Graf sprach, waren sinnlose Phrasen, zum Teil nur aneinandergereihte Vokale und Konsonanten ohne jede Bedeutung. Einmal glaubte sie zu verstehen, „George hat gesündigt" dann wieder nur ein einzelnes Wort „Papagei". Sie schloß daraus, daß seine Gedanken weit von ihrer Person entfernt sein mußten. Sie wagte es, sekundenlang den Blick von ihm abzuwenden und auf die Tür zu werfen. Steckte der Schlüssel im Schloß? Sie konnte es nicht feststellen; die Tür lag in tiefem Schatten. Hatte er den Schlüssel abgezogen?

Ein leises Lebensgefühl regte sich in ihr. Sie erwog die Möglichkeit, zu flüchten. Es waren vier Meter bis zur Tür. Doch der Graf stand in Armweite, bei der kleinsten Bewegung hätte er sie gegriffen. Dieser Weg war unmöglich.

Blieb das Fenster. Sie getraute sich nicht, den Kopf zu bewegen. Aber sie dachte, daß es möglich wäre, sich mit einem plötzlichen Schwung blindlings durch die Scheiben zu werfen, mit dem Rücken voran; was konnte ihr schon geschehen, so dachte sie, kam es darauf an, daß sie sich am Glase zerschnitt oder ein Bein verstauchte, es galt diesem Irrsinnigen zu entkommen, ehe er sie tötete.

Es graute ihr, wenn sie daran dachte, daß ihr Hinterkopf durch das Glas splittern würde, aber noch mehr graute es ihr, wenn sie in die Augen des Grafen blickte. Sie wählte das kleinere Uebel. Sie nahm sich vor, unverzüglich zu handeln, sobald er sich nur etwas weiter in die Mitte des Zimmers entfernte.

Doch er blieb wie festgewurzelt stehen. Er begann plötzlich deutlich zu reden. Marzella verstand:

„Er war ein Gottesleugner. Wer Gott leugnet, stirbt. Bettina war schuldig vor Gott. Bettina — du solltest mir einen Sohn schenken! Bettina — bist du hier —?"

Marzella erschrak neuerlich.

Sein Blick wurde forschend.

Sie sah, daß er innerhalb seiner Gestörtheit klar dachte. Er streckte die Hand nach ihr aus. Seine Züge wurden weich. Der Unterkiefer fiel herab, im Mundwinkel lag Speichel.

„Bist du Bettina?" fragte er flüsternd.

Marzella schloß die Augen und ballte die Fäuste. Sie betete um Kraft. Zugleich überlegte ihr Verstand: Sollte sie antworten oder nicht? Was würde geschehen in diesem Fall und was in jenem Fall? Es war zum Sterben! Hinsenken ohnmächtig werden — nichts wissen. —

„Bist du Bettina?" fragte er nochmals und dringlicher.

Seine Züge strafften sich, wieder kam der Wahnsinn und griff nach ihm.

Diese Frage schien ihn nun zu beherrschen, es war für ihn von größter Wichtigkeit, ob sie Bettina war oder nicht.

Marzella schwieg auch jetzt.

Sie versuchte fieberhaft, sich zu besinnen, was er vorhin über Bettina gesagt hatte, um daraus zu erkennen, wie er dieser gesinnt war. Doch sie wußte nicht mehr, was er gesagt hatte. Es war wie weggefegt aus ihrem Gehirn, obwohl sie die Worte sehr deutlich verstanden hatte. Würde er sie töten, wenn sie ja sagte? Unschlüssigkeit, Zweifel, Angst zerrissen ihr Herz.

Der Graf wurde ungeduldig. Er trat dicht an sie heran, ergriff plötzlich ihr Handgelenk. Seine langen, dünnen Finger legten sich fest und kühl, ein wenig feucht, um ihren Puls.

Unter der Berührung schrie Marzella auf.

Der Graf zuckte zusammen.

Er runzelte die Stirn.

„Schrei nicht!" sagte er, „ich tue dir nichts. Deine Seele gehört der Hölle. Sie kam von Gott. Du hast mein Kind getötet."

Plötzlich duckte er sich, blickte zur Tür, flüsterte hastig:

„Ehe die Henker kommen, dich zu holen, Bettina, sage mir, wo ist mein Kind? Schnell!" Sein Gesichtsausdruck wurde ängstlich, er wandte zwei-, dreimal den Kopf zur Tür.

Marzella atmete kaum.

Da dröhnte ein Schuß durchs Haus.

Der Graf und Marzella fuhren zusammen.

„Sie kommen! Sie kommen!" rief er heiser und ließ ihre Hand los, „ich werde sie töten! Ich gebe dich nicht her, Bettina. Sei mutig! Ich kämpfe für dich!"

Er wirbelte blitzschnell herum, stellte sich schützend vor sie, hob den Kopf und blickte scharf zur Tür.

Alles in ihm reckte sich, groß und herrisch stand er da. Welch ein Mann mußte er gewesen sein, ehe sein Geist sich umnachtete. Noch in seiner Krankheit war er heldenmütig und ritterhaft, von einem Adel der Gesinnung, welche die hundertprozentigen Männer des vorigen Jahrhunderts kennzeichnete.

Mit Widerwillen und Bewunderung betrachtete Marzella sein scharfes Profil. Es zuckte beständig um seinen Mund; das Kinn ragte stark hervor, und die Augen starrten kühn und entschlossen zur Tür.

Mit einemmal lief ein kurzes Zittern durch seinen Körper. Er wandte den Kopf halb zu Marzella und flüsterte ihr ins Ohr:

„Sie sind da! Habe Vertrauen zu mir. Ich rette dich!"

Im selben Augenblick wurde sein Gesicht düster, drohend und abweisend.

Er trat einen Schritt vor.

„Was wollt ihr?" sprach er in die Leere des Zimmers hinein. Marzella fühlte, wie es ihr eiskalt über den Rücken lief. Er hatte Halluzinationen: Vor ihm standen Menschen, er maß sie von Kopf bis zu den Füßen, ein leiser Zug des Ekels legte sich um seine Lippen.

„Nein!" antwortete er gelassen auf die Worte, die seine Phantasiegestalten sprachen, „ich sage euch, sie ist nicht hier. Ich kenne eine Frau dieses Namens nicht!"

Kunst und Wissenschaft

Eine Professur für Martin Buber in Frankfurt a. Main? Martin Buber, der Philosoph und künstlerische Essayist, der vor allem die Geschichte der Prophetie und der religiösen Mystik dargestellt hat, soll, wie die „B. Z." wissen will, eine Professur in Frankfurt am Main erhalten.

Professor D. Johannes Schneider †. Der bekannte Statistiker der evangelischen Kirche, Universitätsprofessor Konsistorialrat D. Johannes Schneider, ist im Alter von 73 Jahren auf einer Reise in seine Geburtsstadt Höxter unerwartet gestorben. Seit Anfang der neunziger Jahre war er Herausgeber des von seinem Vater gegründeten „Kirchlichen Jahrbuches". Die theologische Fakultät der Berliner Universität ernannte ihn 1922 zum Honorarprofessor und erteilte ihm einen Lehrauftrag für Kirchenkunde.

Professor Dr. Brünings, Jena, geht nach München. Professor Dr. Wilhelm Brünings, Jena, ist ab 1. Oktober 1930 zum Ordinarius für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten an der Universität München ernannt worden.

Peruanische Stiftung an das Ibero-amerikanische Institut in Berlin. Die peruanische Regierung hat einen großen Teil ihres wissenschaftlichen Ausstellungsmaterials von der Ibero-amerikanischen Ausstellung in Sevilla dem Ibero-amerikanischen Institut in Berlin als Geschenk überwiesen. Es handelt sich um reichhaltige Bücher-, Zeitschriften- und Kartenbestände und wissenschaftliches Anschauungsmaterial, das soeben in Berlin eingetroffen ist.

Polizeiwissenschaft und Zeitungskunde. An der italienischen Schule für Zeitungskunde ist ein Kursus für Polizeiwissenschaft eingerichtet worden, der dazu hinführen soll, bei den Berichten der Lokalchronik über Verbrechen mehr das polizeiwissenschaftliche Moment als die bloße Befriedigung der Sensationslust zu berücksichtigen.

Deutschland bestreitet die Hälfte der bulgarischen Bucheinfuhr. Von der bulgarischen Gesamteinfuhr an Büchern und Musikalien in Höhe von 12,87 Millionen Lewa im Jahre 1929 entfallen auf Deutschland mit über 6,3 Mill. Lewa ungefähr 50 Prozent. Frankreich lieferte für ungefähr 2 Mill. Lewa und Oesterreich für etwa 1,9 Mill. Lewa Bücher und Musikalien. Berücksichtigt man, daß auch die aus Oesterreich sowie ein großer Teil der aus der Schweiz eingeführten Bücher in deutscher Sprache gedruckt sind, so wird die Hegemonie des deutschen Buches noch viel deutlicher.

Amtliche Stellenvermittlung für Schauspieler. In einer Aufsichtsratssitzung des Paritätischen Stellennachweises der Deutschen Bühnen wurden Generalintendant a. D. von Holthoff und Hans Nerking (Frankfurt a. M.) zu Leitern und Geschäftsführern dieser Anstalt gewählt.

Leipzig bekommt wieder ein literarisches Kabarett. Vor Jahren hatte Leipzig den Ruf, das beste literarische Kabarett Deutschlands in der von Hans Reimann gegründeten und geleiteten „Retorte" zu besitzen. Das Institut ging jedoch kurz nach der Inflationszeit ein. Jetzt bekommt die Stadt Leipzig wiederum ein literarisches Kabarett, das den Namen „Litfaßsäule" tragen und am 30. August eröffnet wird. Thomas Mann, Frank Thies u. a. haben Glückwünsche zur Eröffnung gesandt.

Leipziger Opern-Uraufführung. Die Universal-Edition Wien kündigt für die Spielzeit 1930/31 unter Opernuraufführungen an anderen deutschen Bühnen für Leipzig an: Jacques Offenbach „Robinsonade" (Oktober).

Uraufführungspläne des neuen Chemnitzer Intendanten. Der neue Chemnitzer Intendant Hans Hartmann bringt in der neuen Spielzeit als alleinige Uraufführung ein neues Stück von Pirandello „Hänschen hüte Dich!" heraus. Drei gleichzeitige Uraufführungen sind geplant, und zwar die Stücke „Sektion Rahnstetten" von Corrinth, „Ananke" von van de Velde und „1914" von Georg Wilhelm Müller.

Uraufführung in Halle. Das Stadttheater Halle, Saale (Intendant Willy Dietrich) hat das Lustspiel „Eine Frau macht Politik" von A. H. Zeiz zur Uraufführung in der neuen Spielzeit erworben.

Das Schillerhaus in Bauerbach. Von der Vereinigung zum Schutz und zur Förderung des Meininger Landestheaters wird jetzt der Plan eines Ankaufs des Schillerhauses in Bauerbach mit dem zugehörigen Gute bekannt gegeben, wo Schiller als Gast der Frau v. Wolzogen wiederholt geweilt hat. Man will die dortigen Räume wieder in den ursprünglichen Zustand versetzen, gleichzeitig in Bauerbach ein Schauspieler-Erholungsheim und ein Naturtheater schaffen, in welchem von Zeit zu Zeit, namentlich als Fortsetzung der Meininger Schillerfestspiele, Schillersche Dramen aufgeführt werden sollen. Um die erforderlichen Mittel zu beschaffen, will man eine Nationalstiftung gründen; die Zeichnung eines Garantiefonds ist bereits angeregt. Noch in diesem Jahre will man probeweise in Meinungen hinter dem Schloß „Wallensteins Lager" als Freilichtspiel aufführen.

Wieder lauschte er.

„Niemals!“ schrie er plötzlich leidenschaftlich. „In meinem Hause bin ich Herr! Und ich lasse Euch durchpeitschen, elende Halunken!“

Er trat noch einen Schritt vorwärts, hob einen Finger und stach zweimal in die Luft hinein, wie wenn man jemandem auf die Brust tippt, dann sagte er verächtlich:

„Sie, wer sind Sie, daß Sie es wagen, in solchem Tone mit einem Fürsten . . . Wissen Sie, daß ich Sie zerdrücken kann, Sie Hund, Sie. Hinaus!“ Er warf die Arme in die Höhe, und seine Nasenflügel bebten.

Der Anführer der „Hunde“ sprach längere Zeit. Der Graf ließ den Arm sinken. Sein Kopf fiel auf die Brust.

Alle seine Gesten, die Art, wie er sprach, waren übertrieben theatralisch, lächerlich und schaurig zugleich.

„Ich“, sagte er dann langsam, „ich werde mich nicht ergeben. Ich fürchte Sie nicht, Ihre zehntausend Knechte — mein Haus ist umstellt, verlassen haben mich meine Getreuen — verloren! Verloren! Aber ich werde kämpfen — erst müssen Sie mich töten, mich! Dann erst können Sie mein geliebtes Weib zum Schaffott — — ziehen Sie Ihre Waffe, Herr, ziehen Sie Ihre Waffe!“

Marzella wagte nicht den Sprung durchs Fenster. Noch stand ihr der Graf zu nahe.

Wieder ertönte ein Schuß.

Der Graf zuckte zusammen. Seine Züge wurden schmerzlich. Er stöhnte.

Dann sagte er schleppend:

„Nun denn, Männer, nehmt sie — aber laßt mich zuvor Abschied nehmen —“

Er drehte sich um.

Mit kleinen, schleifenden Schritten kam er auf Marzella zu. Er streckte die Arme nach ihr aus.

Sie machte sich dünn wie ein Brett. Jetzt lag der Mond voll auf seinem Gesicht.

Der Graf sah uralt und häßlich aus. Die Wangen waren schlaff und voller Falten; der Mund hing offen; Speichel troff auf die Krawatte. Tränen rannen aus seinen Augen.

Er legte die Hände schwer auf ihre Schultern.

Marzella schüttelte sich vor Ekel.

Zugleich begann er zu sprechen, aber es war ein unartikuliertes Lallen mit schwerer Zunge. Dann und wann das Wort: Bettina.

Er schlang plötzlich einen Arm um ihren Hals und zog ihr Gesicht an seinen nassen Mund.

Da stieß ihn Marzella vor die Brust.

Er taumelte zwei Schritte zurück.

Marzella biß auf die Finger. Was würde nun geschehen? Es war unklug gewesen, ihn zu schlagen. Vielleicht würde er nun toben. Dann war es um sie geschehen. Sie machte sich bereit, jede Sekunde, bei der kleinsten Bewegung, die ihr bedrohlich erschien, zum Fenster hinauszuspringen.

Der Graf gewann sein Gleichgewicht wieder und stand still. Seine Miene war nichtssagend, Jetzt mußte es sich für Marzella entscheiden:

Ihr Blut pulste wild und schwer.

Da — der Graf duckte sich plötzlich, streckte die Hand aus und wies zum Fenster hinaus:

„Der Satan!“ kreischte er markerschütternd und begann mit vorgeneigtem Oberkörper und gespreizten Beinen in die Höhe zu springen, immer wieder, wie ein Affe. Und bei jedem Sprung schrie er: „Der Satan!“

Marzella wandte blitzschnell den Kopf und blickte auf den Hof hinaus.

Was sie sah, ließ sie erstarren:

Keine Handbreit von ihr entfernt, nur durch das Glas des Fensters von ihr getrennt, stand regungslos und groß ein Hundekopf.

Das Tier hatte die Vorderbeine auf den Sims gestützt und blickte böse ins Zimmer hinein.

Marzella schnellte vom Fenster fort, in die Mitte des Zimmers. Der Graf schien sie nicht zu beachten. Er sprang auf und nieder.

Marzella fühlte sich dem Wahnsinn nahe. Sie sprang zur Tür, drückte auf die Klinke, tastete nach dem Schlüssel. Der Graf mußte ihn eingesteckt haben, die Tür ließ sich nicht öffnen.

Verzweiflung packte sie. Sie schrie laut auf und schlug die Fäuste gegen die Tür.

„Hilfe! Hilfe!“

Dann sank sie in die Knie. Ihre Nerven erschlafften, sie fühlte, wie sie die Besinnung verließ.

Wie im Fiebertraum sah sie, daß der Graf sich ihr zuwandte. Sie machte eine Bewegung der Abwehr. Er kam auf sie zu.

„Bettina“, lallte er, „der Satan harrt Deiner! Stirb, stirb!“ —

Er streckte die gekrümmten Finger nach ihr aus: „Der Henker holt Dich — gib Deinen Leib — auf daß ich ihn töte — komm —.“

Die Finger kamen immer näher.

Marzella legte schützend die Hände um ihren Hals, sie war in Schweiß gebadet, es flimmerte ihr vor den Augen. Sie konnte nicht schreien.

Wie in einer Vision sah sie plötzlich ihren Vater vor sich; er hielt die Hände in den Rocktaschen, wie immer, und lächelte ein wenig.

Ganz deutlich sah sie ihn hinter dem Rücken des Grafen stehen.

Ihren Vater.

Halt:

Sie schloß die Augen, schüttelte den Kopf, spannte die Nerven zum letzten Male, für einen Augenblick nur. Dann blickte sie klar und scharf ins Zimmer.

Naß und eisig kalt berührten die Hände des Grafen ihre Finger. —

Nein, das war nicht ihr Vater. Da stand ein fremder Mann mitten im Zimmer. Er ging auf den Grafen zu —

„Hilfe!“ schrie sie mühsam, während sie den Druck der fremden Finger zu spüren vermeinte.

Da krachte ein Schuß im Zimmer. Marzella sah einen kurzen Feuerstrahl aufblitzen.

Dann fiel sie in Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt).

25 Jahre Königin-Luise-Gedächtniskirche Zaborze

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. August

Das schlichte Gotteshaus mit dem schlanken, spitzen Turm, die Königin-Luise-Gedächtniskirche, gegenüber dem Ostfeld, an der Broja-, Ecke Rheinbaben-Straße, im Stadtteil Zaborze, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 2. Juli 1905 eingeweiht. Am Sonntag tritt die evangelische Gemeinde zusammen, um das 25-jährige Jubiläum zu feiern. Die Festgäste und die Mitglieder der kirchlichen Vereine versammeln sich in der evangelischen Schule, sowie auch auf dem Hof, im Zaborzer Stadtteil, Kronprinzenstraße 503, bevor der um ½10 Uhr beginnende Festgottesdienst seinen Anfang nimmt. Um 11 Uhr findet ein festlicher Jugendgottesdienst statt. Den Abschluß der feierlichen Veranstaltung bildet eine Gemeindefeier, die um 16 Uhr im großen Saal des Gemeinde-Restaurants des Stadtteils Zaborze vor sich geht.

Anläßlich dieses 25jährigen Jubiläums ist die Königin-Luise-Gedächtniskirche einer gründlichen Ausbesserung unterzogen worden. Die Leitung der Erneuerungsarbeiten führte Dr. Nitze. Es sind Maurer-, Maler-, Klempner- und Dachdeckerarbeiten vorgenommen worden. Ferner ist eine elektrische Lichtanlage und ein elektrisches Gebläse in die Orgel eingebaut worden. Die Erneuerungen haben 12 500 Mark beansprucht. Die Arbeiten sind vom hiesigen Handwerk ausgeführt. Pfarrherr der evangelischen Gemeinde des Stadtteils Zaborze ist Pastor Kraft.

Schutz des Rundfunkempfanges

In einer Reihe von Artikeln hat unsere Leserschaft zu der Frage „Schutz des Rundfunkempfanges" Stellung genommen. Dazu schreibt die Schlesische Funkstunde:

Der Rundfunk ist eine öffentliche Angelegenheit und Einrichtung. Er muß, wie Post und Eisenbahn, allen Teilen des Volkes zugänglich sein. Das kann er nicht, wenn in bestimmten Wohngebieten der Rundfunkempfang durch Störungen, die von anderen elektrischen Anlagen ausgehen, unmöglich gemacht wird. Es ist daher berechtigt, daß Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie Elektrizitätswerke in immer größerem Umfange Bestimmungen zum Schutze des Rundfunkempfanges vor solchen Störungen treffen. In Schlesien bestehen bereits in 62 Orten derartige Bekanntmachungen; darunter sind Breslau, Neiße, Beuthen, Schweidnitz, Görlitz, Bunzlau, Haynau, Ziegenhals, Ottmachau u. a.

Gegen die Unsitte, Lautsprecher überlaut am offenen Fenster oder in Gärten zu betreiben, kämpfen sämtliche Sendegesellschaften an. Immer wieder wird durch Rundfunk die Bitte ausgesprochen, Belästigungen der Nachbarn durch Lautsprecher zu vermeiden. Wir finden es durchaus angebracht, daß Unbelehrbare durch polizeiliche Strafbefehle zu größerer Rücksichtnahme auf ihre Umgebung gezwungen werden.

Oberschlesisches Sängerfest in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. August.

Immer näher rücken die Tage, an denen in Gleiwitz das große deutsche Sängerfest der Sängerschaft Oberschlesien zur Abwicklung gelangt. Es ist das erstemal, daß die Gesangvereine unserer Provinz geschlossen in einen Sängerwettstreit treten. Anlaß für die Abhaltung einer solchen Veranstaltung geben die Jubelfeste des Männergesangvereins „Liederkranz" Gleiwitz, der sein 40jähriges Bestehen feiert, des Männergesangvereins Huldschinskywerke Gleiwitz und der Königin-Luise-Grube Hindenburg, beide können auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken sowie dem Fahnenweihfest des Männergesangverein „Liedertafel". Die einzelnen Veranstaltungen finden am Sonnabend, 30. und Sonntag, 31. August, in Gleiwitz statt.

Der Sonnabend ist den Jubelfesten genannter 3 Vereine vorbehalten, die mit verschiedenen Ehrungen verbunden sind. Am Sonntag findet auf dem Ringe die Weihe der neuangeschafften zweiten Vereinsfahne des Männergesangvereins Liedertafel Gleiwitz statt, die der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Studienrat Fuchs, Breslau, vornehmen wird. Bisher haben 120 Vereine aus allen Gauen Oberschlesiens mit ihren Männerchören ihre Beteiligung an dem Sängerwettstreit zugesagt, der bereits am Sonnabend beginnt und am Sonntagnachmittag in der Hauptsache abgewickelt werden wird. Stadttheater, Stadtgarten und Schützenhaus sind für die Abwicklung des 1. Sängerfestes der Sängerschaft Oberschlesiens gemietet und in allen 3 Lokalen ist mit Massenbesuchen zu rechnen. Die Festleitung hat alle Vorbereitungen getroffen, so daß das Fest in allen seinen Teilen einen guten Verlauf nehmen wird. Eine Fahnenplakette, die in der heimischen Kunstgießerei der Staatlichen Hütte gegossen wird, erhält jeder Verein, der an dem Sängerfest teilnimmt. Diese Plakette zeigt auf der einen Seite das Bildnis des Komponisten Filke, der in Steubendorf (Schlesien) geboren ist, auf der anderen Seite wird Oberschlesien mit seiner Industrie versinnbildlicht. Die Stadt wird festlich ausgeschmückt und es werden mehrere Ehrenpforten aufgestellt. Wie uns die Festleitung mitteilt, sind die Anmeldungen der Quartiere zur Aufnahme der oberschlesischen Sänger in recht großer Zahl seitens der Gleiwitzer erfolgt. Aber die Feststellungen haben ergeben, daß die Quartiere bei weitem nicht ausreichen werden, weshalb an die Gleiwitzer Bevölkerung das Ersuchen geht, Quartiere im Verkehrsverein bei Rektor Münzer, anzumelden.

Filme der Woche

Beuthen

„Hokuspokus" in den Kammer-Lichtspielen

Dieser neue Ufa-Tonfilm ist unbedingt ein Schlager. Daß er so überaus fesselnd wirkt liegt in erster Linie an dem dankbaren Stoff, den Curt Goetz zu einem Schauspiel gestaltet hat. Der Film hat sich zur ton- und bildphotographischen Wiedergabe dieses Bühnenstückes mit Erfolg aller technischen Mittel bedient, die ihm zur Verfügung stehen. Er hat eine naturgetreue Umwelt geschaffen und die besten Schauspieler aufgeboten. Was den Inhalt anbetrifft, so erleben wir eine Justizkomödie, in der Staatsanwälte, Indizienbeweise, Geschworene, Verteidiger, Zeugen, überhaupt der ganze juristische Apparat in das grelle Licht der Satire gezogen werden. Keine Stelle langweilt, jedes Bild ist belebt, jeder Leinwandmeter überrascht. Dazu kommt die hervorragende schauspielerische Besetzung: Gustav Gründgens ist vom Lackschuh bis zum Monokel der Staatsanwalt, Oskar Homolka spielt einen leutselig-bürokratischen Vorsitzenden, Otto Wallburg verkörpert einen Anwalt voll sprühenden Temperaments. Im Brennpunkt stehen Lilian Harvey, die blonde Hauptheldin und ihr Gegenspieler Willy Fritsch. Selten wurde so ansprechend und natürlich gespielt. Kleine Mängel in der Tonübertragung überhörte man bei dieser Leistung gerne.

„Unschuld" in den Thalia-Lichtspielen

Ein Nero-Film nach der Novelle „Die kleine Veronika" von Felix Salten. Regie: Robert Land. Der Bildstreifen ist ein Werk, das starke Eindrücke vermittelt. Der Grundgedanke und seine filmische Lösung ist so zeitnahe, daß der Film für jeden, der ihn sieht, zum Erlebnis werden muß. Ein Mädchenschicksal zieht vorüber. In Armut aufgewachsen, kommt die junge Veronika, von der guten Tante eingeladen, nach Wien und fällt dort einem Verführer zum Opfer. Sie mag dann nicht mehr nach Hause in die Armut und stürzt sich in der Verwirrung ihrer Gefühle in die Fluten der Donau, die den entseelten Körper fortführen. Die darstellerische Einzelleistung Käthe von Nagys ist eine Schöpfung von erschütternder Wucht, die für die Darstellungsreise der Nagy zeugt. Als zweiter Film läuft der Star-Film „Das Geheimnis von Irapur", der durch eine prunkvolle Ausstattung mit farbenprächtiger Kolorierung besticht. Die Handlung ist vielfältig und unterhaltend gestaltet. Neben Regina Thomas verkörpern Camilla Bert, Bernhard Goetzke und George Melchior in vollendeter Weise die Hauptdarsteller.

„Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt" im Intimen Theater

Der erste Ton- und Sprechfilm, der im Intimen Theater gezeigt wird, ist ein voller Erfolg. Es wird eine Schwurgerichtsverhandlung vor Augen geführt, in der sich ein entzückender Operettenstar, Tilly Ferrantes, wegen Mordes an ihrem Freund und Bühnenpartner zu verteidigen hat. Die Regie hat hierbei glänzend gearbeitet. Man wird bis zum letzten Augenblick in höchster Spannung gehalten, sehr nette Reporterszenen sind eingeschaltet und man sieht in der Rahmenhandlung das nette Leben und Treiben der Revue-Stars. Den Höhepunkt erreicht die Gerichtsverhandlung, als die Mutter des Erschossenen im letzten Augenblick ihren Eid widerruft und die Unschuld der Tilly Ferrantes beweist. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Lil Dagover als reizender Star und Ivan Petrovich als unglücklicher Liebhaber. Sehr gut auch die Mutter, die von Helene Fehdmer-Kayßler wiedergegeben wird. Dazu das übliche Beiprogramm und Ufa-Wochenschau.

„Die grüne Laterne" in der Schauburg

Trotz Tonfilmüberproduktion finden gute stumme Kriminalfilme immer mehr ihr Publikum. Das ist hier der Fall. Die „grüne Laterne" ist ein Lokal, in dem sich das Pariser Nachtleben konzentriert, wo Gerechte und Ungerechte verkehren. Hier beginnt die Geschichte vom rätselhaften Verschwinden teurer Schmuckstücke, die am Ende selbstredend restlos aufgeklärt wird. Gauner, Kriminalpolizei, Detektive, Großstadtunterwelt, — alles ist da, was man von einem Sensationsfilm verlangt und man sieht sich so etwas gerne an. Nebenbei ist auch die schauspielerische Besetzung mit Carl Auen, Angelo Ferrari und Lya Hildebrand gut.

Gleiwitz

„Hokuspokus" in der Schauburg

Curt Goetzens, des Dichter-Schauspielers scharmantes Lustspiel, dieses unbeschwerte, entzückend gescheite und theatergewandte Aphorismen-Feuerwerk eines deutschen Oscar Wilde, müßte ein entzückendes Tonfilm-Lustspiel geben, dieses Ueberraschungs- und Versteckstück mit der aufregenden Gerichtsverhandlung. Uczicky, der Regisseur, ist Meister in Einzelheiten, Meister kleiner Spannungen und hübscher Pointen. Er macht nur einen Fehler, er spielt Theater. Er hat Goetzens-Stück einfach in den Tonfilm übersetzt und die Möglichkeiten filmischer Umgestaltung nicht voll ausgenutzt. Nur an der Stelle, wo in die Gerichtsverhandlung die Kunstauktion hineinmontiert ist, spürt man den Willen zur filmischen Gestaltung in stärkerem Maße. Lilian Harvey und Willy Fritsch, die Unzertrennlichen sind natürlich so reizend wie nur je. Sprachtechnisch ist am besten Homolka als ausgezeichneter Vorsitzender. Reizend ist das verliebte Schlußduett der beiden Eheleutchen.

„Jennys Bummel durch die Männer" im Capitol

Dieser Film stellt einen Schwank aus der Konfektion dar, und schildert im einzelnen die Erlebnisse eines Mannequins, der von der Firma zu einem reichen Amerikaner geschickt wird, um dort Modelle vorzuführen. Der Juniorchef der Firma, der Jenny liebt, ist durchaus nicht einverstanden mit dieser Reise. Infolgedessen entwickelt sich auf der Geschäftsreise ein tolles Wirrwarr, das aber schließlich mit einem Erfolg für die Firma und ihren Juniorchef, der seine geliebte Jenny als Frau heimführt, endet. Trous van Alten fegt als übermütiger Wirbelwind durch diesen Film. Einleitend laufen zwei Chaplinfilme „Lohntag" und „Auf dem Lande vergnügte Stunden", die, wie alle Chaplinfilme, ihre Wirkung nicht verfehlen.

---

der Lage ist. Wie solche Beschlüsse von Stadtverordneten, die nur auf Stimmenfang für die Reichstagswahlen ausgehen, gewertet werden müssen, braucht nicht näher betont zu werden.

*

* **Biskupitzer Ablaßfest.** Anläßlich des Ablaßfestes der neuen Kirche in Biskupitz kann ein Ablaßmarkt infolge des Straßenbahnumbaues nur auf dem Wochenmarktplatz in beschränktem Umfange, und zwar vom Sonnabendnachmittag bis Sonntag abend zugelassen werden. Die anliegenden Straßen, die zur Durchleitung des Durchgangsverkehrs dienen, dürfen von Markthändlern nicht belegt werden.

* **Verfassungsfeier in der Städtischen Mittelschule.** Montag vormittag wurde nach dem Gottesdienst in der Aula eine stimmungsvolle Verfassungsfeier abgehalten. Nach einem Orgelvorspiel durch den Musiklehrer Alfred Kutsche sangen alle Schüler das Lied „An das Vaterland", eine Komposition des Anstaltsmusiklehrers. Darauf folgten Gedichtsvorträge. Die Festrede, die Mittelschullehrer Klinger hielt, endete mit dem Deutschlandliede. Ein Orgelnachspiel beschloß die Feier.

* **Zur Schankverzehrsteuer.** Die Schankverzehrsteuer kann von denjenigen Kommunen erhoben werden, die erstmals mit dem Haushaltsausgleich durch übermäßige Wohlfahrtslasten zu kämpfen haben, dann bereits eine Biersteuer erheben und die Genehmigung der betreffenden Landesregierung hierfür erlangt haben. Nunmehr werden auch die Arbeitnehmer des hiesigen Gastwirtsgewerbes, die durch die neue Belastung um ihr Brot fürchten müssen, gegen die Schankverzehrsteuer Stellung nehmen. Es werden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammentreten, um eine Kommission zu wählen, die alle denkbaren Schritte unternimmt, um die Einführung der Schankverzehrsteuer zu verhindern.

* **Studienreise.** Zwanzig Mitglieder vom „Ring akademischer Freischaren" haben eine Studienreise nach dem oberschlesischen Industriegebiet unternommen. Sie hatten heute Gelegenheit, die Ludwigsglückgrube zu befahren. Im Stadthause hielt Dr. Kugler vom Berg- und Hüttenmännischen Verein Gleiwitz einen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Industriegebietes. Presseleiter Heckel gab Erklärungen über die soziale und wirtschaftliche Struktur des Drei-Städte-Gebietes, die Folgen der Grenzziehung, der baulichen Entwicklung, über Siedlungsfragen usw. Diplomhandelslehrer Brener übernahm dann die Führung durch die Stadt. Sonnabend werden die Gäste aus dem Reich (Göttingen, Jena, Freiburg, Berlin) die Julienhütte und nachmittags die Stadt Beuthen besichtigen.

* **Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.** Am Freitag, 13 Uhr, fiel der Kutscher Skrzyposchek auf der Biskupitzer in der Nähe der Janusstraße von seinem Fuhrwerk und kam unter die Räder. Mit inneren Verletzungen ist er vom Feuerwehrkrankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft worden.

* **Frontliga.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet eine Ortsgruppengründung der Frontliga in den Bierstuben von Libon statt. Zutritt haben nur Frontsoldaten, die sich durch Militärpapiere auszuweisen haben.

Ratibor

* **Priv. Schützengilde.** Die Schießergebnisse, vom 31. Schlesischen Provinzial-Bundesschießen in Schweidnitz wurden jetzt den Preisträgern zugestellt. Die Ratiborer Teilnehmer haben im allgemeinen gut, teilweise sogar sehr gut, abgeschnitten. Die einzelnen Ergebnisse sind: Ofensetzmeister Hawliczek auf den Festscheiben drei Preise, Meisterschaft-Anstrich ein Preis, Ringmeister-Anstrich zwei Preise, Glückblättchen zwei Preise, Steuerassistent Militta auf den Festscheiben drei Preise, Ringmeister-Anstrich Freihand drei Preise, Glückblättchen zwei Preise, Punktscheiben-Anstrich ein Preis, Freihand ein Preis, Schornsteinfeger Bobek auf der Festscheibe ein Preis, Ringmeister-Anstrich zwei Preise, Glückblättchen ein Preis, Punktscheibe-Anstrich ein Preis, Gastwirt Bochennek Ringmeister-Anstrich zwei Preise, Punktscheibe-Anstrich ein Preis, Malermeister Rode Meisterschaft-Anstrich ein Preis.

* **Herbstgrenzlandtagung und Bannerweihe.** Sonnabend und Sonntag, 30. und 31. August, tritt der Grenzlanddienst Arbeitsgemeingemeinschaft im Reichsverbande heimatliebender Hultschiner mit einer größe-

5. Freizeit der oberschlesischen Polizei

(Eigener Bericht.)

Neiße, 15. August

Seit Jahren besteht im hiesigen Regierungsbezirke die Einrichtung, oberschlesische Polizeibeamte im Heimgarten in Neiße zu sogenannten Freizeiten (Bildungswochen) zu vereinigen. Auch in diesem Jahre treffen sich wieder am 17. August 30 Polizeibeamte (Schutzpolizei, Kriminal- und Verwaltungspolizei und Landjägerei) in der Grenzvolkshochschule, um an der 5. Freizeit teilzunehmen. Der Regierungspräsident hat mit der Leitung dieser Freizeit wieder den bei der hiesigen Regierung als Sachberater tätigen Polizeischulrat Kaboth vom Polizeipräsidium Oppeln beauftragt.

Der leitende Gedanke dieser Freizeit ist: „Die Notlage des deutschen Volkes, ihre Ursachen und Mittel zu ihrer Bekämpfung". Als Gesprächsleiter, die dieses zeitgemäße Thema in der Form der Arbeitsgemeinschaft mit den Teilnehmern erörtern wollen, sind zu nennen: Die Polizeipräsidenten Dr. Danehl, Gleiwitz und Ossowski, Oppeln, der bisherige Reichstagsabgeordnete Freigutsbesitzer Beck, Oppersdorf, Oberschulrat Dr. Sniehotta, Oppeln, Medizinalrat Dr. Zimmermann, Oppeln und Oberregierungsrat Degenhardt vom Ministerium des Innern Berlin. Für den letzten Tag ist eine Fahrt nach Oppeln vorgesehen, um dort die städtischen Einrichtungen, die zur Behebung der sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Not getroffen worden sind, zu besichtigen. Stadtrat Dr. Born und Stadtbaurat Schmidt haben sich für die Führung zur Verfügung gestellt.

---

ren Grenzlandtagung an die Oeffentlichkeit. Durch den Zusammenbruch von Deutschlands Machtstellung, durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges verloren Millionen deutscher Menschen ihre Heimat. Aufgabe der deutschen Jugend wird es sein, ihrem Vaterlande wieder neuen Lebensraum zu geben. Daher hat sich der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, Lehrer Janosch, entschlossen, die Herbst-Grenzlandtagung unter dem Motto einer „Führerschulung" abzuhalten. Die Tagung beginnt bereits Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Latta, auf dem Neumarkt. Hierbei wird zunächst die Jahreshauptversammlung des „Grenzlanddienst" abgehalten werden, worauf die Neuwahlen stattfinden. Gleichzeitig werden zwei Vorträge gehalten werden. Abends 8 Uhr findet ein „Deutscher Abend" statt. Neben verschiedenen Darbietungen wird besonders die Bannerweihe dem Abend ein feierliches Gepräge geben. Tags darauf findet morgens 11 Uhr die Tagung ihren Fortgang. Neben der Erledigung einiger vereinlicher Angelegenheiten wird einem jeden Teilnehmer besonders ein Vortrag über die wissenschaftlichen Grenzlandbücher des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, interessieren. Nachmittags drei Uhr, findet voraussichtlich eine Autobusfahrt nach Kranowitz statt. Hier erfolgt die Besichtigung der Grenze. Abends findet dort ein Heimatabend statt, in dessen Rahmen der Lichtbildervortrag „Der deutsche Rhein" gehalten wird.

Leobschütz

* **Die Unterschlagungen im Arbeitsamt.** Wie wir bereits berichteten, sind Unterschlagungen im Arbeitsamt vorgekommen. Jetzt hat die böse Tat ihre Sühne gefunden. Aus der Untersuchungshaft wird der 35 Jahre alte Bürogehilfe Paul H. aus Gröbnig vorgeführt. Er war im November 1929 als Angestellter im Arbeitsamt Leobschütz eingestellt worden. Dort hatte er Zahlkarten mit fingierten Namen ausgestellt und das Geld für seine Zwecke verbraucht. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig gewesen und gibt an, aus Notlage gehandelt zu haben. Das Urteil des Gerichtes lautete auf 1 Jahr Gefängnis, wovon 20 Tage auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Nach Verbüßung von 2 Monaten 10 Tagen tritt eine dreijährige Bewährungsfrist ein.

Oppeln

* **Brückensperrung innerhalb des Stadtgebietes.** Da die Fußgängerbrücke über den Mühlgraben im Zuge der Promenadenstraße und Fesselstraße einen neuen Bohlenbeschlag erhält, ist sie bis zum 23. August für den Verkehrt gesperrt. Der Uebergang nach Wilhelmsthal muß über die Schloßbrücke oder über die kleine Eisenbahnbrücke des Mühlgrabens erfolgen.

* **Was haben die Beamten in Zukunft zu erwarten?** Ueber dieses Thema spricht am Montag. abends 8¼ Uhr, im Saale der Handwerkskammer in einer öffentlichen Beamtenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Oberpostsekretär Mursch, MdL., Liegnitz.

* **Verein ehem. Kolonialkrieger.** Unter Vorsitz von Reichsbahnsekretär Thomas, hielt der Verein ehem. Kolonialkrieger eine Versammlung ab, die sich mit dem 2. Schlesischen Kriegertag beschäftigte. Gemäß einer Anordnung des Liegnitzer Regierungspräsidenten, ist es den Kolonialkriegern nicht gestattet in Uniform zu erscheinen, es sei denn, daß sich diese zu einer historischen Gruppe vereinigen. Diese Anordnung löste in der Versammlung Erstaunen hervor, da doch die von den Kolonialkriegern bei Festzügen getragenen Uniformen nicht den ehemaligen Friedensuniformen entspricht. Die Ortsgruppe Oppeln hat daher beschlossen, an dem 2. Schlesichen Kriegertag nicht teilzunehmen, es sei denn, daß der Kriegertag nach einem anderen Ort verlegt wird. Dieser Beschluß wurde dem Vorstande des Schlesischen Provinzialverbandes mitgeteilt. Die Jugendgruppe des Oppelner Vereins wurde für hervorragende sportliche Leistungen bei der Reichstagung der deutschen Kolonialjugend in Daumburg mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch Jungmann Blania. Bei dem Handballspiel siegte die Gruppe über den vorjährigen Deutschlandmeister Bremen mit 8:2 und erhielt den 1. Preis. Der Verein wird in nächster Zeit eine Vortragsreihe über „Unsere Kolonien" veranstalten.

* **Auf der Straße vom Tode ereilt.** In dem Begriff nach Derschau zu fahren, wurde das 17 Jahre alte Mädchen Stryß aus Oppeln auf der Krakauer Straße von einem Herzschlag betroffen und starb noch bevor sie in die elterliche Wohnung geschafft werden konnte.

Kreuzburg

* **Personalien.** Der Versorgungsanwärter Löbe von der Kreisspar- und Girokasse ist mit Wirkung vom 1. September ab als Kassensekretär angestellt und der Kassenanwärter Stephan von der gleichen Kasse ab 1. August zur Sparkassenschule in Hannover beurlaubt worden.

* **Prüfungstermin.** Die Handlungsgehilfenprüfung für Kreuzburg und Pitschen im Herbst findet in Kreuzburg am 16. September statt. Ihr geht die schriftliche Prüfung nachmittags 2 Uhr, im Zimmer 12 der neuen Schule vorauf. Die Meldungen sind bis zum 15. August an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Kaufmann Pietrusky, einzureichen.

Pluder

* **Wilddieberei?** Am Montag wurde in den Kartoffeläckern des Dominiums Bziunkau eine verendete Ricke gefunden. Ob Wilddieberei vorliegt, wurde noch nicht ermittelt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 17. August: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Klages; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 3,30 Uhr Predigtgottesdienst in Beuthen, Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstraße: Pastor Klages. Kollekte für die Dankopferkasse. Dienstag, den 19. August: 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins (Unterhaltungsabend). Mittwoch, den 20. August: 8 Uhr Versammlung des Männervereins (Bericht über die Generalsynode).

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

10. Sonntag nach Pfingsten (Fest Mariä Himmelfahrt).

Sonntag, den 17. August: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr Kräuterweihe, darauf polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (M. Filke, Opus 47, missa in honor. beat. Mariä Virg. in D für Soli, gemischten Chor und großes Orchester. Offertorium: A. Bruckner, Ave Maria für siebenstimmigen gemischten Chor a-cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr deutsche Kindheit-Jesu-Vereinsandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Predigt, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche sind beim Küster in der Pfarrei zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 17. August: Ablaßfest: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr feierliches Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen; abends 7,15 Uhr Bittandacht um Genesung des Herrn Pfarrers. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

In der Hl.-Geistkirche ist Sonntag, den 17. August, früh um 8 Uhr hl. Messe und um 11 Uhr Taubstummengottesdienst.

Großhandelsfleischpreise

Für die Woche vom 11. bis 16. August

Hindenburg, 15. August.

Ochsen: Ia 80—85 M., II 75—80 M., III 70—75 M. per Zentner.

Färsen: Ia 82—86 M., II 80—82 M., III 75—80 M. per Zentner.

Kühe: Ia 82—85 M., II 78—82 M., II 73—78 M., IV 55—70 M., gering genährt bis 50 M. per Zentner.

Bullen: Ia 80—85 M., II 80—83 M., III 70—75 M. per Zentner.

Kälber: Ia 100 M., II 95—100 M., III 85—95 M., IV 75—80 M. per Zentner.

Speckschweine 83—84 M. per Zentner.

Landschweine 81—82 M. per Zentner.

Sauen 75—76 M. per Zentner.

Ausgesuchte Ware über Notiz.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 17. August: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr hl. Messe für die polnischen Wallfahrer nach Piekar; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe für die Mitglieder der Rose Philomene Czudaj; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abend 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Unterkirche: 9,30 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr deutsche Singmesse für die Mitglieder der Rose Franziska Wieruch mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 17. August (Mariä Himmelfahrt): Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt mit Predigt und Segen und gemeinsamer hl. Kommunion der beiden Kongregationen. Der Kirchenchor singt. Um 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, vorher Kräuterweihe. — Nachmittags: Um 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die Jungfrauenkongregation; nachher ist Versammlung im Pfarrsaale, Vortrag von Fr. Thiel. Abends 7 Uhr Muttergottesandacht für die ganze Gemeinde. In der Woche: Dienstag, am Feste des hhl. Herzens Mariä, ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen. Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind die gewöhnlichen Andachten; Freitag hl. Kreuzweg. Donnerstag ist um 8 Uhr abends Versammlung des Jünglingsvereins. — Der nächste Sonntag ist Jünglingssonntag, daher Generalkommunion der Jünglinge in der hl. Messe um 8,30 Uhr.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 17. August (Mariä Himmelfahrt): Früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittags: 3 Uhr polnische Vesperandacht; 4 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: Früh um 6,03 Uhr gesungene hl. Messe. Sonnabend um 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Hilfe! mein Zwerchfell! 1000 Witze und Anekdoten von Ernst Warlitz. Preis geb. 3,50 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg I.

Das ist der wahre Grillentöter, der uns allen gefehlt hat. Man muß lachen, ob man will oder nicht. Hat Warlitz in seinen früheren Bänden auch so manchen blutigen Witz verzapft, hier gewinnt man den Eindruck, als ob jeder Beitrag vor irgendeinem Auditorium erst auf seine Wirkung hin geprüft worden ist, ehe er in die Sammlung aufgenommen wurde. —ch.

Berliner Börse vom 15. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	88¾	90¼
Hansa Dampf.		125
Nordd. Lloyd	89¼	90¼
Barm. Bankver.	115	115
Berl. Handels-G.	141	140
Comm.& Priv.-B.	128¼	128½
Darmst. &Nat.-B.	179	178
Dt. Bank u. Disc.	123	123
Dresdner Bank	123½	123½
Aku	85½	85½
Allg.Elektr.-Ges.	135	135⅜
Bemberg		85½
Bergmann Elek.	165	165
Buderus Eisen	56¾	56
Charl. Wasserw.	91½	92
Daimler-Benz	27½	27½
Dessauer Gas	127	126¾
Dt. Erdöl	70½	71⅛
Elekt. Lieferung	123	122
I. G. Farben	147½	148¼
Gelsenk. Bergw.	104⅞	104
HarpenerBergw.	97½	96¼
Hoesch Eis.u.St.	82	82
Holzmann Ph.	76¾	77¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	186½	185
Karstadt		93½
Klöcknerw.	77	76½
Köln.-Neuess. B.	79⅜	79¾
Mannesmann	83¾	82⅝
Mansfeld. Bergb.	52⅝	52⅝
Masch.-Bau-Unt.		39½
Metallbank		104
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	83	83⅛
Orenst.& Koppel	57¾	58
Ostwerke	191	200
Otavi	38½	38¼
Phönix Bergb.	75	75¾
Polyphon	175	177
Rhein. Braunk.	204½	203
Rheinstahl	84½	84¾
Rütgers	48¾	49⅜
Salzdetfurth	301	301
Schl. Elekt. u. G.	126¾	126¼
Schultheiß	249	250
Siemens Halske	186	186½
Svenska	293½	293½
Ver. Stahlwerke	76⅝	76½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	270	269
Allianz Lebens.	186	188
Allianz Stuttg.	190	190
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	69	69
Allg.Lok.u.Strb.	133⅛	134¾
Canada	20½	21¼
Dt. Reichsb. V.A.	93⅜	93¼
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	88⅞	89¾
Hamb. Hochb.	72¾	72
Hamb. Südam.	146½	146½
Hannov. Strb.	117	118
Hansa Dampf.	123½	123
Magd. Strb.	55⅛	55⅛
Nordd Lloyd	89	90¼
Schantung	76¾	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	139	139

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	106¼	106¼
Bank f. Br. Ind.	126	127
Bank f. elekt. W.	113	114
Barmer Bank-V.	114½	114½
Bayr. Hyp. u. W.	129½	130½
do. Ver.-Bk.	135	136
Berl. Handelsges	140	140¾
Comm. u. Pr. B.	128	128¾
Darmst. u. Nat.	177½	180
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	122¾	123

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	141	141
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	123¼	124½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	150	148½
do. Centr. Bod.	180	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	236½	242
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	143½	142
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	573	573
Dortm. Akt.-B.	198½	195½
do. Ritter-B.	225	221
do. Union-B.	217½	213½
Engelhardt-B.	200	203
Leipz. Riebeck	128¾	128
Löwenbrauerei	240	240
Reichelbräu	230	233½
Schulth.Patzenh.	250	252¼
v. Tuchersche	129	128

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	119¼	119¾
Adler P. Cem.	37½	39
A. E. G.	135	136⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	21	20½
Alfeld-Dellig	37½	36½
Alg. Kunstzijde	85	89⅝
Ammend. Pap.	115	113
Anhalt.Kohlenw		64
Aschaff. Zellst.	95	93
Augsb. Nürnb.	69½	69¼
Bachm. & Lade.	80½	80¼
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	32	31½
Bayer. Motoren	54½	55½
Bayer. Spiegel	47	45½
Bemberg	86	89½
Berger J., Tiefb.	262	266
Bergmann	164½	165
Berl. Gub. Hutf.	178½	179
do. Holzkont.	36¼	36
do. Karlsruh.Ind.	57⅝	57¾
do. Masch.	43	43¾
do. Neurod. K.	45	45⅛
Berth. Messg.	30	29½
Beton u. Mon.	93¾	97¾
Bösp. Walzw.		40½
Braunk. u. Brik.	148	147½
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	104½	104
Brem. Allg. G.	125	122
Buderus Eisen	56½	57¾
Byk. Guldenw.	46	47
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	91½	92½
Chem. F. Heyden	49	50
do. Ind. Gelsenk.	50	50
do. Schuster		36
I. G. Chemie	179½	180½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	295	289
Conc. Spinnerei	46½	46
Cont. Gummi	142¼	144½
Daimler	26¾	27¼
Dessauer Gas	127	130¼
Dt. Atlant. Teleg.	93½	94⅞
do. Erdöl	71⅜	71⅜
do. Jutespinn.	50	50
do. Kabelw.	57	58
do. Linoleum	180	182½
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	148	145¾
do. Telephon	100	98
do. Ton u. St.	101	100
do. Wolle	7¼	7
do. Eisenhandel	53⅞	54½
Doornkaat		95
Dresd. Gard.	65	63¾
Dynam. Nobel	71	70
Eintr. Braunk.	131	132
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	159½
Elektr.Lieferung	122	124¼
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	83¾	84½
do. Licht u. Kraft	130	134¼
Erdmsd. Sp.	65	68½
Essener Steink.		
Fahlbg. List C.	51¼	52
I. G. Farben	147⅞	150⅜
Feldmühle Pap.	132¼	133
Felten & Guill.	98	95⅛
Flöther Masch.	27	27
Fraust. Zucker	49½	50
Froeb. Zucker	54	54
Gelsenk. Bg.	104	104⅝
Genschow & Co.	55¼	55½
Germania Ptl.	120	122
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	132	134

	heut	vor.
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	53	53⅛
Görlitzer Wagg.	100	98½
Gruschw. Text.	60½	60½
Hackethal Dr.	75½	76
Hageda	95¼	96
Hamb. El. W.	129	130
Hammersen	104	104
Hannov. Masch.	27¾	27¼
Harb. E. u. Br.	60¾	60¾
Harp. Bergb.	97	96¼
Hedwigsh.		91¼
Hemmor Ptl.	135	133½
Hilgers	50½	50½
Hirsch Kupfer		118
Hoesch Eisen	82¾	83
Höffm. Stärke	52¼	51½
Hohenlohe		56
Holzmann Ph.	77½	77¾
Horchwerke	36¼	35
Hotelbetr.-G.	119¾	119½
Huta, Breslau	70¼	69¾
Hutschenr C. M.	50	50¼
Ilse Bergbau	223½	220
do.Genußschein.	117⅛	116¼
Industriebau	21⅞	22
Jeserich	31½	31½
Jüdel M. & Co.	103¼	103¼
Jungh. Gebr.	26	26½
Kahla Porz.	36	34
Kais. Keller	73	74½
Kali. Aschersl.	183	187
Kali-Chemie	130½	127½
Karstadt	92½	92
Kirchner & Co.	39½	40
Klöckner	77½	77½
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	80	81
Köln Gas u. El.	50¼	47¾
Kölsch-Walzw.		30
Körting Elektr.	96	96
Körting Gebr.	44	42¾
Kromschröd.	103	100
KronprinzMetall	34	33¼
Kunz. Treibriem.	82½	82
Lahmeyer & Co.	151¼	151
Laurahütte	40⅜	40½
Leipz. Pianof. Z.	13	13
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	51	51
Lindes Eism.	149⅞	148
Lindström	490	490
Lingel Schuhf.		55½
Lingner Werke	75	78
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50⅜	50¾
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.		44
do. Mühlen	42¼	42
Magirus C. D.	17	17½
Mannesmann R.	83	83¾
Mansfeld. Bergb.	52½	53¼
Mech. W. Lind.	61½	60½
Meinecke	76½	76

	heut	vor.
Meißner Ofen		57¼
Merkurwolle	121	121
Metallgesellsch.	102½	104½
Meyer H. & Co.	113	112½
Meyer Kauffm.	22¾	22½
Miag	85	86½
Mimosa	202	200
Minimax	65½	65½
Mitteldt. Stahlw.	109	109
Mix & Genest	129	128
Montecatini	46¼	46
Motor Deutz	61½	62
Mühlh. Bergw.	93	93½
Nationale Auto	9½	10
Natr. Z. u. Pap.	55	54
Niederlausitz. K.	132½	132½
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	63½	66
Oberschl.Eisb.B.	49⅝	49½
Oberschl.Koksw	83¼	84¼
do. Genußsch.	76¼	77⅛
Orenst. & Kopp.	58	59
Ostwerke AG.	198	201
Phönix Bergb.	76⅛	75⅝
do. Braunk.	57	57¼
Pintsch L.	186	186
Plau. Tüll u. G.		23⅜
Pöge H. Elektr.	14	15½
Polyphon	178	181
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	204	203
do. Elektrizität	125½	126
do. Möb. W.		52
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	169½	170
do. Sprengstoff	55½	52
do. Stahlwerk	84½	85¾
Riebeck Mont.	94¾	95⅛
J. D. Riedel	47	48½
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	69½	71½
Rositzer Zucker	25¼	25
Rückforth Nachf	66½	66
Ruscheweyh	72	71
Rütgerswerke	49	49
Sachsenwerk	87	87
Sächs. Gußst. D.		37
Sächs.-Thür. Z.	80	80
Salzdetf. Kali	300	306¾
Sarotti	107	107½
Saxonia Portl. C.	111	111
Schering	313	313
Schles. Bergb. Z.	50	50¼
Schles. Bergwk. Beuthen	82	82
do. Cellulose	67½	67½
do. Gas La. B	126½	128½
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	123	124
do. Textilwerk	11½	10
Schubert & Salz.	164¾	169
Schuckert & Co.	148	149
Schwanebeck Portl.-Zement		92½
Sieg.-Sol. Gußst.	10½	11
Siegersd. Werke	44¾	45
Siemens Halske	186¼	189¼
Siemens Glas	107	107
Staßf. Chem.	24	24
Stett. Chamotte	46	46

	heut	vor.
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.	65¾	64
Stöhr & Co. Kg.	79¾	80
Stolberg. Zink.	60	58¾
StollwerckGebr.		98½
Stralsund.Spielk	203	200
Svenska	293	295
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31½	31½
Thöris V. Oelf.		78½
Tietz Leonh.	131¾	130
Trachb. Zucker		26¼
Transradio	109	106
Triptis AG.	40	40
Tuchf. Aachen	109¾	109
Union Bauges.	42¼	42¼
Union F. chem.	49¾	49¾
Varz. Papierf.	92	92¾
Ver. Berl. Mört.	91	91
do. Dtsch.Nickw.	134½	132¼
do. Glanzstoff	119	115¾
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	35½
do. Stahlwerke	76½	76¼
do. Schimisch.Z.	151	150
do. Schmirg.M.		26½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	46	44½
Vogel Tel. Dr.	67	67¾
Vogtl. Masch.	40¼	41
do. Tüllfabr	50½	50½
Wanderer W.	35⅛	35½
Wenderoth	69	68¼
Westereg. Alk.	191	193½
Westfäl. Draht	83½	83½
Wicking Portl.Z.	86	82
Wunderlich & C.		51
Zeitz Masch.	86	86
Zeiß-Ikon	77½	77½
Zellstoff-Ver.	62	63
do. Waldhof	124	127
*		
Neu-Guinea	311	310
Otavi	38	39⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51	49½
Faber Bleistift		113½
Kabelw. Rheydt		174
Lerche &Nippert		65
Linke Hofmann	61½	61½
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	148	149

	heut	vor.
Wintershall	154½	157
*		
Diamond ord.	7	7
Kaoko		100
Salitrera	140	155
*		
Chade 6%		353

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	60
do. Anl. Auslos.	7,6	7⅞
do. Schutzgeb.A.	2¾	2,75
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95,2	95,1
6%Dt.Reichsanl.	88	88
7%Dt.Reichsanl.	102	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15¼	15¼
do.m. Ausl. Sch. I	58,7	58,6
8%Land C.G.Pfd.		98,7
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,7	98¾
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100½
do. Ctrlbdkr. 27	100	100,1
do. Pfdbr.Bk. 47	100	100
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99	99
do. do. V	99	99
do. Kom. Obl. XX	97,80	98,30
10%P.Gpfb. S. 37	101,8	100¾
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	98½	97½
Linke-Hofmann		90
Oberbedarf	89¼	89¼
Obschl. Eis.-Ind.	89	89
Schl. Elek. u. Gas	90,8	90½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	20¼	20⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40½	41
4% do. Goldrent.		26,4
4% Türk. Admin.	4,15	4,15
do. Bagdad	5,3	5¼
do. von 1905	5,15	5⅛
do. Zoll. 1911	5,2	5⅛
Türk. 400 Fr. Los	10⅜	10⅛
4% Ungar. Gold	24,2	24,2
do. do. Kronenr.	2⅛	2,2
Ung. Staatsr. 13		20¾
4½% do. 14	25¼	25⅛
*		
4½%Budap. St 14	58.9	59
Lissaboner Stadt		10⅛
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.		3,65
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder	11,1	10,7
4½% Anatolier Serie I		13,6
do Serie II	13⅞	13,6
do. Serie III	13⅝	13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 15. August.

Breslauer Baubank	46
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	56
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	133
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	60
Hohenlohe	56
Huta	70
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	75½
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	200
Reichelt-Aktien F.	102
Rütgerswerke	48
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	127
Schles. Leinen	9⅛
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	10½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	72
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	107
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,11
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. August. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Sport-Beilage

Sonntagsprogramm

Beuthen

16.30 Uhr: Spielvereinigung Beuthen — Preußen Zaborze (Spielvereinigung-Platz).
15.00 Uhr: Fußball-Plakettenspiele der DJK. (DJK.-Platz).
15.00 Uhr: Bezirksschwimmen der Turner (Städt. Freischwimmbad).

Gleiwitz

14.00 Uhr: 5. Stadtjugendtreffen (Jahn-Stadion).
15.00 Uhr: Handballmeisterschaft Germania Gleiwitz — Vorwärts-Rasensport.

Hindenburg

15.40 Uhr: Deichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz (Deichsel-Platz).

Borsigwerk

9.00 Uhr: 2. Bezirkswett-Turnen.

Mikultschütz

15.40 Uhr: Sportfreunde Mikultschütz — Frisch-Frei- Hindenburg (Liga).

Miechowitz

15.40 Uhr: SV. Miechowitz — SV. Borsigwerk (Liga).

Oppeln

11.00 Uhr: Handballmeisterschaft Polizei Oppeln — Polizei Beuthen.
Einweihung des neuen Freischwimmbades am Ostbahnhof.

Lamsdorf

Handballmeisterschaft Preußen Lamsdorf — Reichsbahn Oppeln.

Cosel

16.00 Uhr: Sportfreunde Cosel — Oberhütten Gleiwitz.

Heute Länderkampf im Boxen

Um 20.30 Uhr in den Kattowitzer Reichshallen

Der Länderkampf im Boxen zwischen den ausgewählten Vertretern von Ost- und Westoberschlesien kommt heute um 20.30 Uhr in den Kattowitzer Reichshallen zum Austrag. Die Spannung, ob es Westoberschlesien gelingen wird, einen Sieg davonzutragen, oder ob die in den schweren Klassen stärker besetzten Ostoberschlesier ihren vielen bisherigen Erfolgen einen neuen hinzufügen können, ist diesmal besonders groß. Auf jeden Fall wird es harte erbitterte Kämpfe geben, bei deren Mehrzahl die Entscheidung nur sehr knapp ausfallen dürfte.

Neue Boxmeisterschaften in Hamburg

Titelkämpfe im Feder- und Leichtgewicht

Nach dem außergewöhnlich großen Erfolge des ersten Boxkampfabends auf der Hamburger Dirttrackbahn, dem 40 000 Menschen beiwohnten, wird es nicht leicht sein, ein gleich zugkräftiges Programm für den zweiten Kampfabend am 5. September zusammen zu stellen. Fest stehen bisher zwei Meisterschaften. Im Federgewicht stellt sich Franz Dübbers, Köln, dem Herausforderer Heinrich Gohres, Duisburg, zum Kampf und im Leichtgewicht werden Fritz Reppel, Herne, und Walter Heinisch, Mühlhausen, um den von Jacob Domgörgen zur Verfügung gestellten Titel streiten. Als Ersatzleute stehen Dan Schink, Köln, bezw. Paul Czirson, Berlin, zur Verfügung. Weiter plant der Veranstalter W. Rothenburg einen Revanchekampf zwischen dem neuen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath und dem Franzosen Maurico Griselle sowie eine Begegnung zwischen Karl Sahm, Hamburg, und Bernhard Skibinski, Bochum.

Rudi Wagener fordert Schönrath

Der westdeutsche Schwergewichtsboxer Rudi Wagener, Duisburg, hat dem Sportausschuß des Verbandes Deutscher Faustkämpfer eine Herausforderung um den von Hans Schönrath kürzlich in Hamburg errungenen Titel zugeleitet. Da auch Hein Müller sich mit dem Gedanken trägt, in den Wettbewerb um die Schwergewichtskrone einzutreten, so dürfte bald ein heißer Wettstreit zwischen den westdeutschen Schwergewichten entbrennen. Aus Köln soll bereits ein Angebot für einen im September in der Rheinlandhalle auszutragenden Ausscheidungskampf Müller-Wagener vorliegen.

Auszeichnung eines Kraftsportlers

Anläßlich des Verfassungstages 1930 erhielt der langjährige 1. Vorsitzende, jetzt Ehrenvorsitzende des Südostdeutschen Schwerathletik-Verbandes (XI. Kreis des DASV. von 1891)., Registrator H. Kubitza, Breslau, seitens des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt die „Staatsplakette" für besondere Verdienste um die Jugendpflege, insbesondere der Leibesübungen, verliehen. Kubitza ist der Pionier und Gründer der Sportorganisation für die Schwerathletik in Schlesien bezw. Südostdeutschland.

Ferner erhielt Kubitza für die reibungslose Durchführung der Kraftsport-Wettbewerbe bei den III. Deutschen Kampfspielen in Breslau seitens des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin, die große Kampfspielplakette mit Worten der Anerkennung für seine erfolgreiche Mitarbeit zugesandt.

Gegen Frankreich und die Schweiz

Deutsche Aufstellung für die Athletik-Länderkämpfe

Die deutsche Leichtathletiksaison erhält am 31. August ihre Krönung mit der alljährlichen Doppelveranstaltung, den Länderkämpfen gegen die Schweiz und Frankreich. Auf Grund der Meisterschaftsleistungen hat die Deutsche Sportbehörde ihre Auswahl für die beiden Länderkämpfe getroffen. Die Mannschaft für den am 31. August im Hindenburgstadion zu Hannover stattfindenden 5. Kampf mit Frankreich wird aber voraussichtlich noch einige Aenderungen erfahren. So ist vor allem der jetzt wiederhergestellte Emil Hirschfeld noch nicht berücksichtigt worden, ebenso auch die ausgezeichneten Springer Dobermann und Koepke, die noch verletzt sind. Bei ihnen hat die DSB. angefragt, ob eine eventuelle Beteiligung möglich wäre. Fallen diese Antworten bejahend aus, so werden die entsprechenden Wettbewerbe noch eine Umbesetzung erfahren.

Der am gleichen Tage im Universitäts-Stadion zu Freiburg vor sich gehende 10. Länderkampf gegen die Schweiz wird größtenteils von süd- und westdeutschen Athleten bestritten, die indes kampfstark genug sind, um einen neuen Erfolg zu garantieren. Die Mannschaftsaufstellung lautet:

	Gegen Frankreich:	Gegen die Schweiz:
100 m:	Körnig, Jonath	Geerling, Eldracher
200 m:	Körnig, Borchmeyer	Geerling, Eldracher
400 m:	Büchner, Kisters	Single, Möller
800 m:	Müller, Engelhard	Paul, Lefebre
1500 m:	Wichmann, Krause	Neu, Schilgen
5000 m:	Helber, Petri	Schaumburg, Holthuis
110-m-Hürden:	Welscher, Troßbach	Beschetznik, Barth
Hochsprung:	Rosenthal, Ladewig	Böwing, Boneder
Weitsprung:	Köchermann, Mölle	Scheck, Barth
Stabhochsprung:	Wegener, Stechemesser	Speck, Reeg
Kugelstoßen:	Uebler, Sievert	Schneider, Seraidaris
Diskuswerfen:	Paulus, Hoffmeister	Hänchen, Seraidaris
Speerwerfen:	Mäser, Weimann	Barth, Schnackerts
4×100 m:	Gillmeister, Jonath, Borchmeyer, Körnig	Geerling, Eldracher, Stahl, Metzner
4×400 m:	Engelhard, Danz, Kisters, Büchner	Single, Möller, Lefebre, Metzner

Frankreich ist gerüstet

Daß die Franzosen für den Athletik-Länderkampf mit Deutschland am 31. August in Hannover bestens gerüstet sind, beweisen die Leistungen, die die in Frage kommenden Athleten bei Festen in der Provinz erzielten. In Bordeaux siegte Noel im Diskuswerfen mit 46,22 Meter und im Kugelstoßen mit 14,72 Meter und im Hochsprung besetzten Menard und Philippon mit Leistungen von 1,90 bezw. 1,85 Meter die ersten Plätze. Der Stabhochspringer Ramadier streifte bei einer Höhe von 4 Meter knapp die Latte, sodaß der Rekordversuch mißglückte, nachdem Ramadier 3,80 Meter glatt bewältigt hatte. Bei einem Meeting in Belfort schuf Barlier mit 7,135 Meter einen neuen französischen Weitsprungrekord.

Athletikkampf Berlin—Tokio

Der neue Sportplatz des SC. Charlottenburg in Eichkamp wird am Sonntag mit einer bedeutungsvollen Veranstaltung seinen Zwecken übergeben, mit dem Athletik-Städtekampf Tokio gegen Berlin. Zu dieser Begegnung stehen die beiderseitigen Mannschaftsaufstellungen nunmehr fest. Japan erscheint mit seiner hervorragenden Darmstädter Streitmacht auf dem Plan. Hervorgehoben seien der Stabsprungmeister Nishi- (7,30 Meter), der Hochspringer Kimura (1,87 Meter), der Hürdensieger Fuyita, die Speerwerfer Sumiyoshi (63,12 Meter) und Ito (62,02 Meter). Aber auch die übrigen können sich auf gute Leistungen berufen, sodaß die Vertreter der Reichshauptstadt vor keiner leichten Aufgabe stehen. Als offizieller Vertreter der japanischen Regierung wird der in Berlin weilende Bruder des japanischen Kaisers der Veranstaltung beiwohnen. Die feierliche Eröffnung des neuen Sportplatzes erfolgt um 16 Uhr, eine halbe Stunde später nimmt das Treffen Tokio—Berlin seinen Anfang.

Breslauer Sportklub 08— Sportfreunde Breslau 1:1

Die beiden Mannschaften standen sich im Endkampf um einen Pokal des SC. Vorwärts in Breslau vor etwa 5000 Zuschauern gegenüber. Man hatte sich auf zweimal 40 Minuten Spielzeit geeinigt. Die Begegnung ging unentschieden 1:1 (1:1) aus, und so ist noch ein zweites Entscheidungsspiel notwendig geworden, das am Schluß der ersten Serie um Breslaus Fußballmeisterschaft 1930/31 zum Austrag gelangen soll. Der Breslauer Sportklub 08 war in der 11. Minute durch den Mittelstürmer mit 1:0 in Führung gegangen und in der 50. Minute glichen die Sportfreunde durch ihren Linksaußen Lustig aus.

Sportfreunde Ratibor — Oberhütten-Liga Gleiwitz

Bereits heute findet in Ratibor ,und zwar um 17,30 Uhr, ein Freundschaftsspiel zwischen den Sportfreunden Ratibor und der Liga von SV. Oberhütten Gleiwitz statt. Die Gleiwitzer besitzen die größere Spielerfahrung, so daß es den Ratiborern schwer fallen dürfte, diesen Kampf siegreich zu beenden.

DJK. Tost — Sportverein Laband 2:1

Die Toster Fußballelf zeigte gute Kombinationsleistungen und führte in der ersten Halbzeit mit 2:0 überlegen. Dann spielten aber die Labander sehr körperlich, und ließen Tost zu keinem Erfolg kommen, während sie selbst ein Tor schossen. — Die Langendorfer DJK.-Mannschaft brach ihr Spiel gegen Sportverein Laband bei einem Stande von 5:0 für Laband ab. — Sowohl die Senioren als auch die Junioren von DJK. Alt-Gleiwitz spielten gegen DJK. Peiskretscham bezw. DJK. Langendorf mit 0:0 ohne Ergebnis.

Norddeutschlands Elf gegen Süddeutschland

Holsteins kompletter Sturm — Halvorsen als Mittelläufer

Für das am 31. August in Hamburg stattfindende Jubiläumsspiel gegen Süddeutschland hat der Norddeutsche Sport-Verband eine radikale Aenderung mit dem bisherigen System der Mannschaftsaufstellung vorgesehen. Den Grundstock der Mannschaft bildet der Norddeutsche Meister Holstein Kiel, dessen Spieler den gesamten Sturm und den Torwart stellen. Man verspricht sich hiervon eine geschlossene Leistung des Angriffes, der in dem HSV.-Mittelläufer Halvorsen eine wirksame Unterstützung erfahren wird. Diesen unterstützen als Außenläufer Wahn Union Altona und Stölting Altona 93, während sich die Verteidigung aus dem HSV.er Risse, dem Hannoveraner Meyer zusammensetzt. Die Mannschaft ist in Aussicht mit: Kramer Holstein Kiel, Meyer Arminia Hannover, Risse Hamburger SV., Wahn Union Altona, Halvorsen Hamburger SV., Stölting Altona 93, Voß, Ritter, Ludwig, Widmaier, Esser, alle Holstein Kiel. Spielleiter: Birlem, Berlin.

Deutschland—England 6:6

Der Damentenniskampf unentschieden

Mit einiger Verspätung wurde der erste Damen-Tennisländerkampf Deutschland—England auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen mit den noch ausstehenden beiden Spielen beendet. Zunächst war Frl. Außem mit 6:4, 6:3 über Frau Holcroft-Watson erfolgreich, trotzdem die Engländerin im ersten Satz schon mit 4:1 geführt hatte. So stand die Partie 6:5 für Deutschland. Aber im abschließenden Doppel fiel wiederum der Ausgleich, denn die Engländerinnen Haylock/Mudford siegten erwartungsgemäß gegen Frl. Peitz/Frl. Rost ganz überlegen mit 6:1, 6:0. **Der Länderkampf ging also unentschieden 6:6 aus,** wobei die Engländerinnen mit 15:14 Sätzen und 142:128 Spielen einen geringen Vorteil verbuchen konnten.

Klubturnier des Tennisklubs Schwarz-Weiß in Gleiwitz

Auf seinen Plätzen an der Paul-Keller-Straße trägt der Tennisklub Schwarz-Weiß Gleiwitz in der Zeit vom 15. bis 17. August sein Klubturnier aus. Damen- und Herren-Einzel der ersten und zweiten Klasse, Damen- und Herren-Doppel werden gespielt. Die Schlußspiele aller Klassen werden im Laufe des Sonntags erledigt. Das Klubhaus bietet, besonders bei schlechtem Wetter, einer großen Anzahl von Zuschauern, eine sichere Unterkunft.

Tenniskampf Japan — Polen 3:0

Die japanischen Tennisspieler Abe und Ohta stellten den Endsieg im Länderkampf mit Polen in Warschau bereits am zweiten Tage sicher. Das abgebrochene Spiel Abe — Tloczynski gewann Abe überlegen mit 10:8, 6:2, 6:3 und im Doppel siegten die Japaner mit 6:3, 6:2, 5:7, 6:3 über die Gebrüder Stolarow.

5. Stadtjugendtreffen in Gleiwitz

Gemeinschaftlicher Start aller Verbände im Jahn-Stadion

Dem 5. Stadtjugendtreffen in Gleiwitz hat man in diesem Jahre einen ganz großen Rahmen gegeben. Sämtliche Verbände werden sich an den Wettkämpfen, die bereits heute um 16 Uhr im Jahn-Stadion ihren Anfang nehmen, beteiligen. Zunächst kommen die Vorrundenspiele im Handball der Jugend- und Seniorenklasse und im Faustball der Seniorenklasse zum Austrag. Im Schlagball der Senioren spielt der deutsche Altmeister, der Südostdeutsche Meister Germania 04 gegen eine Repräsentativ-Mannschaft des Spiel- und Eislaufverbandes. Gleichzeitig setzen die Dreikämpfe der Vereine der Turngemeinde Gleiwitz ein, da die Turner am Sonntag in Borsigwerk beschäftigt sind. Schon der erste Tag des Stadtjugendtreffens wird also an interessanten Begebenheiten sehr reich sein. Den ganzen Sonntag über werden dann Kämpfe auf Rasen und Aschenbahn unter Beteiligung aller Altersklassen ausgetragen. Vorführungen der Schwerathleten und Massenvolkstänze vervollständigten ein Programm, wie es in diesem Umfang selten geboten wird.

Glanzleistungen der Rhönflieger

Obwohl das Wetter den Teilnehmern am 11. Rhön-Segelflugwettbewerb bisher nicht sonderlich günstig gewesen ist, wurde doch recht fleißig geflogen. Der böige Wind mahnte die Jüngeren zwar zur Vorsicht, aber für die Kanonen waren die über die Rhön ziehenden Wolkenstaffeln das Zeichen zum Handeln. Der famose Wiener Robert Kronfeld knüpfte an seine grandiose Vorjahrsleistung an. Er verschwand bald in größerer Höhe und landete wohlbehalten in der Nähe von Hof. **Damit hatte Kronfeld rund 150 Kilometer zurückgelegt, also die gleich wertvolle Leistung wie im Vorjahre vollbracht,** wo er nach 152 Kilometer in der Nähe von Hermsdorf bei Gera niedergegangen war. Der Wiener erwarb ferner die erste Anwartschaft auf den Bayern-Preis mit einem famos ausgeführten Zielflug von der Wasserkuppe nach dem Kreuzberg und zurück. Auch der Nachwuchsflieger Hurttig führte mit dem freitragenden Hochdecker des Niederhessischen Vereins für Luftfahrt-Kassel einige gelungene Streckenflüge von 45 bzw. 50 Kilometer Länge aus.

Wer springt weiter — Mensch oder Pferd?

Nun, das Pferd natürlich. Aber die Ueberlegenheit ist längst nicht so groß, wie man allgemein annehmen wird. Der Weltrekord im Weitspringen der Pferde steht nämlich auf genau 8 Meter, während der Weitsprung-Weltrekord der Menschen auf 7,93 Meter lautet. Der Pferderekord ist schon 18 Jahre alt, Rekordhalter ist „Pick me up", ein Pferd des Mr. Delsalle. Die deutschen Menschen springen weiter als die deutschen Pferde, denn Köchermanns Rekord steht auf 7,64 Meter. Ein deutsches Pferd hingegen ist erst auf 6,75 Meter Weite gekommen (1910 Anker unter Lt. v. Schlieffen in Kolberg).

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 15. August. Still und zurückhaltend im Hinblick auf die zweitägige Unterbrechung. Salzdetfurth 299½, Dresdner Bank 123½. Commerzbank 128½, Freiverkehr Darmstädter Bank 178½, AEG. 135¼, Chade 294¼, Siemens 185½, Schuckert 147, Gesfürel 133, Rheinstahl 84¾, Phönix 76, Waldhof 124, Zellstoff Aschaffenburg 95. Im Verlauf geschäftslos, aber behauptet. Adca 106, Barmer Bankverein 115, Commerzbank 128½, Darmstädter 178½, Aku 84, AEG. 133, Chade 294½. Felten 97, Gelsenkirchener 104, Gesfürel 132, Goldschmidt 53½, Holzmann 77½, Salzdetfurth 299½, Lahmeyer 151, Mannesmann 82½, Phönix 76, Rheinische Braunkohlen 203, Schuckert 146, Rheinische Stahlwerke 76½, Ablösungsanleihe mit Schein 59,9, ohne Schein 7⅝, Goldmexikaner 20¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 13,83. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Okt. 12,48 B., 12,46 G., 7 mal 12,47 bez., Dez. 12,70 B., 12,69 G., 4 mal 12,70, 12,69 bez., Januar 1931: 12,79 B., 12,78 G., 12,79, 2 mal 12,78 bez., März 13,09 B., 13,07 G., 13,07, 2 mal 13,08, 1 mal 13,07 bez., Mai 13,24 B., 13,22 G., 4 mal 13,23, 1 mal 13,22 bez., Juli 13,33 B., 13,30 G., 4 mal 13,32, 4 mal 13,30 bez.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Frachtermäßigung im polnischen Güterverkehr

Das polnische Verkehrsministerium hat einen neuen Tarifentwurf fertiggestellt, nach dem die zeitweiligen Frachtvergünstigungen für eine Reihe von Massengütern aufgehoben werden. Der Entwurf ist dem Industrie- und Handelsministerium zur Begutachtung vorgelegt. **Die Frachtnachlässe sollten bereits mit dem 30. September d. J. aufgehoben werden.** Da aber die Wirtschaftslage Polens seit Inkrafttreten des neuen Frachttarifs, also seit dem 1. Oktober 1929, eine Besserung nicht erfahren hat, setzte der Tarifausschuß des Staatlichen Eisenbahnrates eine Liste von Gütern fest, **die auch weiterhin im Genusse der Frachtermäßigung zu verbleiben hätten.** Dazu gehört vor allen Dingen der Kohlenstaub, der als Rohprodukt für zahlreiche Produktionszweige eine große Rolle spielt.

Nach dem alten Frachttarif stand den Transporten von Kohlenstaub eine 20prozentige Ermäßigung im Verhältnis zu den gröberen Kohlensorten zu. Nach dem neuen Tarif wurde diese Ermäßigung auf 10 Prozent herabgesetzt, und sollte jetzt mit Wirkung vom 30. September gänzlich aufgehoben werden. Im Interesse der Produktionskosten der industriellen Erzeugung beschloß der Eisenbahnrat, die Ermäßigung der Frachtrate **nicht nur bis zum 1. Oktober d. J. zu verlängern, sondern gleichzeitig den Satz auf 20 Prozent zu erhöhen.** Das Verkehrsministerium hat vorerst diesem Beschluß des Eisenbahnrates nicht zugestimmt, aber es wird angenommen, daß der Ministerrat den Forderungen des Tarifausschusses doch Rechnung tragen wird.

Neue Kesselbau-Bestimmungen in Polen

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat neue Normen für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit bei der Verwendung von Dampfkesseln geschaffen. Die Bestimmungen werden schon in Kürze in der Form einer Verordnung veröffentlicht. Sie zerfallen in zwei Teile: erstens in die Vorschriften, die beim Bau von Dampfkesseln zu beachten, und zweitens über die Verwendung der Materialien, die beim Bau von Kesseln zulässig sind. Diese Bestimmungen werden gleichzeitig als Rechtsgrundlage der Kesselkontroll- und -aufsichtsorgane betrachtet.

Vorarbeiten an der polnischen Zolltarifnovelle

Die Arbeiten der zwischenministeriellen Kommission an dem neuen Zolltarifentwurf sind für die Monate Juli—August unterbrochen worden. Dagegen werden die Vorarbeiten im Sekretariat fortgesetzt, das sich hauptsächlich damit beschäftigt, die Beschlüsse der Kommission zusammenzufassen und zu redigieren. Bis zum 1. Juli wurden die Prüfungsarbeiten der landwirtschaftlichen sowie der chemischen Kommission abgeschlossen, während die Textil- sowie die Metall- und Mechanische Kommission ihre Beratungen zeitweilig aussetzte. Was die Beschlüsse der zwei ersten Kommissionen betrifft, so beziehen sie sich auf folgende Abschnitte: 1. Tiere, Bodenerzeugnisse, pflanzliche und tierische Produkte; 2. Erzeugnisse aus Mineralien, Steinen, Keramik und Glas; 3. Chemikalien, pharmazeutische Produkte und Farben; 4. Leder, Felle und Lederwaren; 5. Kautschuk, Gummi und Gummierzeugnisse; 6. Papier und Papierwaren; 7. Sprengstoffe; 8. Erdölprodukte und 9. Fette.

Das Sekretariat zur Zolltarifreform benutzt die zweimonatliche Unterbrechung der Ausschüsse zur schnellen Fortsetzung der Abschlußarbeiten aller Abschnitte, die bereits von den Ausschüssen erledigt wurden, um das Material für die letzte Phase, also für die Bestätigung und Veröffentlichung vorzubereiten. Auf besondere Schemata gestützt, sollen die Arbeiten des Sekretariats ein Gesamtbild geben über den Verlauf der Vorarbeiten und Beschlüsse der zwischenministeriellen Kommission sowie der Abänderungen des Materials durch die wirtschaftlichen Ausschüsse. Gleichzeitig werden die Gründe und zusätzlichen Erläuterungen notiert, um dem endgültigen Tariftext möglichst klare Formen zu geben.

Die Materialien der Kommissionen werden der Oeffentlichkeit vorerst gar nicht zugänglich gemacht. Indessen ist anzunehmen, daß sie vor der Bestätigung und Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs den interessierten Kreisen zur Begutachtung vorgelegt werden. Immerhin wird man in der Vermutung nicht fehlgehen, daß die Kommissionsarbeiten frühestens am Jahresende abgeschlossen werden, so daß der neue Zolltarif bis zu seiner Rechtswirksamkeit noch einen langen Weg zurückzulegen hat. **k.**

Berliner Produktenmarkt

Feste Veranlagung

Berlin, 15. August. Wie bereits im Vormittagsverkehr zeigte der Produktenmarkt auch zu Börsenbeginn recht feste Veranlagung. Angesichts des fast überall herrschenden regnerischen Wetters war die Landwirtschaft mit Angebot zurückhaltender, und da gleichzeitig eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes zu beobachten war, wurden für Inlandsweizen etwa 2 Mark höhere Preise bewilligt. Auch in Roggen hat sich das Angebot etwas verringert, und da die Stützungskäufe fortgesetzt werden, waren im Promptgeschäft Preisbesserungen im gleichen Ausmaße wie bei Weizen zu beobachten. Der Lieferungsmarkt zeigte die gleiche Preisbewegung wie im Promptgeschäft. Preismäßig hat sich die Belebung des Weizenmehlgeschäftes noch nicht auswirken können, Roggenmehl wird zu stetigen Preisen vorsichtig gekauft. Hafer in guten Qualitäten alter und neuer Ernte wird vom Konsum zu gut behaupteten Preisen aufgenommen, geringeres Material, namentlich von Neuhafer, bleibt dagegen vernachlässigt. Gerste stetig, aber ziemlich ruhig.

Berliner Börse

Kauforders am Montanmarkt — Die übrigen Märkte stark abgeschwächt — Versteifung am Geldmarkt — Nachbörse behauptet

Berlin, 15. August. Die heutige Wochenschlußbörse eröffnete in überwiegend etwas schwächerer Haltung und mit Kursrückgängen von etwa 1 bis 2 Prozent. Im allgemeinen war das herauskommende Material relativ gering und fand auf dem ermäßigten Kursstand ziemlich schlank Aufnahme. Am Montanmarkt gelangten vereinzelt noch einige Kauforders zur Ausführung, so daß die Abschläge hier geringer waren. Ueber den Rahmen von 2 Prozent betrugen die Verluste bei Braubank, Reichsbank, Salzdetfurth, Siemens, Schubert & Salzer, Berger und Spritwerten bis zu 3 Prozent; **Polyphon hatten mit minus 5 Prozent den stärksten Rückgang aufzuweisen.** Verspätet wurden Bemberg auf niedrigere Amsterdamer Meldungen 2½ Prozent schwächer festgesetzt, und Chade-Aktien verloren zu ihrer ersten Notiz 3¼ Mark. Andererseits lagen Stolberger Zink, Felten & Guillaume, Lahmeyer, Aschaffenburger Zellstoff und Junghans 1 bis 2¼ Prozent gebessert.

Auch nach den ersten Kursen blieb das Geschäft ruhig, und die Veränderungen hielten sich in engen Grenzen. Später wurde es allgemein schwächer, angeblich rührte herauskommende Ware von holländischen Abgebern her. Viel Beachtung fand auch das plötzliche Verschwinden eines Berliner Bankiers, für dessen Engagements aber nach Informationen bei der Liquidationskasse volle Deckung vorhanden ist. Anleihen nachgebend, Ausländer ruhig, Mexikaner leicht erholt. Pfandbriefe geschäftslos, teilweise leicht abgeschwächt, Reichsschuldbuchforderungen schwächer. Devisen ruhig und wenig verändert, nur Rio schwach. Der Geldmarkt erfuhr zum Medio eine weitere Versteifung, Tagesgeld stellte sich auf 3 bis 5 Prozent, und nur noch vereinzelt auf 2½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt erfuhr die Nachfrage eine leichte Steigerung. Die erforderliche Ware kam größtenteils aus Börsenkreisen. Am Privatdiskontmarkt machte sich der Medio auch bemerkbar, der Satz blieb aber unverändert. Gegen Schluß der Börse setzten sich teilweise leichte Erholungen durch. Schiffahrtswerte und IG. Farben lagen lebhafter, und schlossen über Anfang. Sonst wurden die ersten Kurse größtenteils wieder erreicht.

An der Nachbörse ist die Tendenz ruhig, aber behauptet. Ablösung 7,10, Reichsbank 235,5, Burbach 147, Wintershall 154.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 15. August. Nach der kleinen Erholung der letzten Tage verlief die heutige Börse in abwartender Haltung. Am Aktienmarkt waren Feldmühle mit 133 wesentlich fester, Huta auf 70 anziehend, auch Bodenbank weiter befestigt, 144. Dagegen gingen Eisenwerk Sprottau bei kleinem Umsatz bis auf 31¼ zurück, Koksgenußscheine 76. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe weiter fest, 7,11. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe leicht erhöht 98¾, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe etwas fester, 84¼, die Anteilscheine 25,55. Der Altbesitz 60, der Neubesitz 7,90.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. August 1930

Weizen		
Märkischer		249—252
„	Sept.	264½—264¼
„	Okt.	268—268½
„	Dez.	275—275½
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		162
„	Sept.	175—174¼
„	Okt.	178—177½
„	Dez.	188½—187
Tendenz: fester		
Gerste		
Braugerste		205—225
Futtergerste und Industriegerste		183—198
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		183—193
„	Sept.	182½—180
„	Okt.	188—185
„	Dez.	192—189
Tendenz: fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29½—37½
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—26¼
Tendenz: fester		

Weizenkleie	9¾—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: befestigt	
Roggenkleie	9¾—10
Tendenz: befestigt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	17,70—18,40
Trockenschnitzel prompt	8,40—9,20
Sojaschrot	14,60—15.40
Kartoffelflocken	15,80—16,50
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Befestigt

Breslau, 15. August. Der Markt in Brotgetreide hat sich wieder merklich befesitgt. Von der Stützung wurde heute Roggen mit 162 aufgenommen, doch lagen im Freiverkehr noch höhere Gebote vor. Auch Weizen konnte sich 2 bis 3 Mark befestigen. Der Gerstenmarkt liegt unverändert, gute Qualitäten in Sommer- sowie Wintergerste sind zu unveränderten Preisen gefragt und aufgenommen. In Hafer ist das Geschäft noch wenig entwickelt. Der Futtermittelmarkt liegt bei unveränderten Forderungen fast völlig geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz:

	15. 8.	14. 8.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,80	24,60
„ „ 76½ „	25,00	24,80
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	15,90
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	16,00	16,00
Braugerste, feinste	23 00	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste	18,50	18,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	15. 8.	14. 8
Weizenmehl (70%) alt	39,50	39,50
„ (70%) neu	36.25	36,00
Roggenmehl (70%) alt	23.75	23.75
„ (70%) neu	24,50	24,25
Auszugmehl alt	46.25	46.25
„ neu	42,75	42,50

Futtermittel Tendenz: ruhig

	15. 8.	12. 8.
Weizenkleie	9½—10½	9¾—10¾
Roggenkleie	9¾—10¾	9¾—10¾
Gerstenkleie	14½—16	14—15

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	15. 8.	12. 8.		15. 8.	12. 8.
Vikt.-Erbs.	30-33	29-32	Pferdebohn.	20-21	20-21
gelb.Erbs.m.			Wicken	25-26	25-26
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	25-26	25-26
grüne Erbs.	27-29	27-29	gelbe Lupin.	23-25	23-25
weiße Bohn.	37-38	36-37	blaue Lupin.	21-23	21-23

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	15. 8.	12. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 15. August 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	61—63
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—60
2. ältere	—
c) fleischige	55—57
d) gering genährte	50—54
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	56—57
c) fleischige	54—55
d) gering genährte	51—53
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—42
c) fleischige	33—36
d) gering genährte	28—30
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56—57
b) vollfleischige	52—54
c) fleischige	45—49
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	45—49
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	63—70
d) geringe Kälber	55—62
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	63—65
2) Stallmast	65—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—64
c) gut genährte Schafe	52—55
d) fleischiges Schafvieh	52—57
e) gering genährtes Schafvieh	40—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	61—62
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	63—64
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	64—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	62—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	60—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	58

Auftrieb: Rinder 2043, darunter: Ochsen 600, Bullen 466, Kühe und Färsen 977. Kälber 1550, Schafe 6654, Ziegen — Schweine 6719. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1289. Auslandsschweine 132

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt, Kälber in schwerer Ware schlecht verkäuflich.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 15. August. Kupfer 95 B., 93½ G., Blei 37 B., 36 G., Zink 32 B., 31 G.

Berlin, 15. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotdam: Preis für 100 kg in Mark: 105¼.

London, 15. August. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47¼—47⅜, per drei Monate 47¼—47⅜, Settl. Preis 44¼, Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, Elektrowirebars 51½, Zinn, Tendenz ruhig. Standard per Kasse 134⅛—134¼, per drei Monate 135⅞—136, Settl. Preis 134¼, Banka 138¼, Straits 135¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 18³/₁₆, entf. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18¼, Zink-Tendenz träge, gewöhnl. prompt 15⅞, entf. Sichten 16⁵/₁₆, Settl. Preis 15⅞, Antimon Regulus chines. per 24—24½, Quecksilber 22¾, Platin 8, Wolframerz c. i. f. 16½, Silber 16³/₁₆, Lieferung 16³/₁₆.

Wenn Rußland industrialisiert

Selbst bei aller Inanspruchnahme proletarischer Disziplin und asiatischer Arbeitsmethoden wird es den Sowjets recht schwer fallen, das neue Programm, den „Fünfjahresplan“, durchzuführen. Aber man wird gut daran tun, sich einmal die wirtschaftlichen Folgen des immerhin doch nicht ausgeschlossenen Falles des Gelingens auszumalen. Nach Fertigstellung des Dnjepr-Kraftwerkes ist die Vorbedingung für eine rasche Elektrifizierung Rußlands gegeben. Mit der Turksib ist die Erschließung des russischen Asiens begonnen. Die Kutnetz-Kohle soll mit den Erzen des Urals zu einer großen, schwerindustriellen Basis verknüpft werden. Durch die allgemeine Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche sollen ferner die gesamten Rüstungs-, Nahrungsmittel- und Textil-Industrien in beispiellosem Tempo auf den allermodernsten Stand der Technik gebracht werden, und einen gewaltigen Umfang erreichen. Noch importiert Rußland gerade zur Durchführung dieses Programmes aus Deutschland und den Vereinigten Staaten Traktoren, Maschinen jeder Art, Ingenieure und Spezialisten. Vorläufig ist der wirtschaftliche Aufbau Sowjetrußlands eine Riesenchance für den deutschen Produktionsmittel-Exporteur. Aber wie lange noch?

Immer vorausgesetzt, daß der „Fünfjahresplan“ gelingt, **wie lange wird man die deutschen Motoren und die deutschen Techniker noch brauchen?** Nur noch ein paar Jahre. Danach wird ein industrialisiertes, nahezu antarktisches Land im Osten von uns liegen, nicht mehr eine Absatzreserve für die exporthungrige deutsche Industrie. Was die englische Industrie nach dem Weltkrieg erlebt hat — die plötzliche industrielle Selbstgenügsamkeit früherer Abnehmerländer für Kohle, Eisen, Baumwolle usw. — könnte dann sehr schnell zu dem Erlebnis unserer Industrie werden, die heute noch von den ungeahnten Möglichkeiten auf dem russischen Markte träumt. Eine Abschließung des Sowjetmarktes zu einer Zeit, wo die Vereinigten Staaten, Japan und Frankreich immer mehr zum Export von Fertigwaren übergehen, wo Australien, Brasilien, Polen, Kanada und China mit Hochschutzzöllen eigene Industrien hochzüchten, ist ein Bild, „zu grauenvoll zu denken“! Falls nun auch Rußland selbständig zu einer Ausfuhr von Industriewaren in großem Umfange vorgehen sollte, auch wenn einmal eine Hochkonjunktur das heutige Dumping nicht mehr nötig machen sollte, so müßte dies die gesamte Struktur der gegenwärtigen Weltwirtschaft grundlegend — und nicht zum Vorteil Deutschlands — verändern. Ein einziger Trost in der Gefahr einer kommenden russischen Industrialisierung ist, daß sich die für europäische Begriffe im Augenblick verzweifelt niedrige russische Kaufkraft auf das Niveau Amerikas oder noch höher steigern würde, so daß dann dem Wachstum auf der Produktionsseite auch ein solches auf der Konsumseite gegenübersteht, zumal in einem „industrialisierten“ Rußland die Tendenz zur Erhöhung der Reallöhne, die schon jetzt trotz dem von den Sowjets proklamierten Ideal der „niedrigen Selbstkosten“ steigen, sich stark bemerkbar machen würde. **Hermes.**

Privatdiskont 3¼ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,528	1,532	1,530	1,534
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2.069	2,073	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. St.	20,882	20,922	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,373	20,413	20,373	20,413
New York 1 Doll.	4,1825	4,1905	4,182	4,190
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,419	0,421	0,425	0,427
Uruguay 1 Gold Pes.	3,467	3,473	3,467	3,473
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.52	168,86	168,54	168,88
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58,58	58,465	58,585
Bukarest 100 Lei	2,494	2,498	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,35	73.49	73,34	73,48
Danzig 100 Gulden	81.44	81,60	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,526	10,546
Italien 100 Lire	21,905	21,945	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7,439	7,428	7.442
Kopenhagen 100 Kr.	112,18	112,40	112,17	112,39
Kowno	41,76	41,84	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,11	112,33	112,10	112,32
Paris 100 Frc.	16,445	16,485	16,445	16,485
Prag 100 K	12,407	12,427	12,406	12,426
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,05	92,23
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,66	80,82
Schweiz 100 Frc.	81,345	81,505	81,345	81,505
Sofia 100 Leva	3.032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	45,15	45,25	45,00	45,10
Stockholm 100 Kr.	112,38	112,60	112,42	112,64
Talinn 100 estn. Kr.	111,55	111,77	111,55	111,77
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,12	59,24

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. August. (Terminpreise.) Tendenz stetig. Aug. 6,85 B., 6,75 G., Sept. 6,85 B., 6,80 G., Okt. 6,95 B., 6,90 G., Nov. 7,00 B., 6,95 G., Dez. 7,05 B., 7,00 G., Jan.-März 7,25 B., 7,15 G., März 7,30 B., 7,25 G., Mai 7,55 B., 7,45 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.